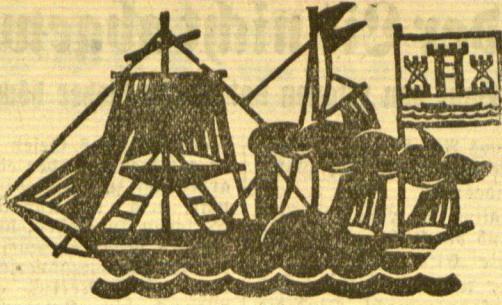


Geheimlich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit, im übrigen Litauen 5,30 Lit monatlich, 15,30 Lit vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Aufschlag 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfboovierlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Südbrende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 231

Memel, Donnerstag, den 1. Oktober 1936

88. Jahrgang

Kriegsrecht über Palästina

Kronrat überträgt außerordentliche Vollmachten an den britischen Oberbefehlshaber Dill — „Wie ein Diktator . . .“

London, 30. September. (Gta.)

Wie die „London Gazette“, das amtliche Mitteilungsblatt der britischen Regierung, meldet, hat der am Sonntag in Schloß Ballmoral zusammengetretene Kronrat beschlossen, dem Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Palästina, Generalleutnant Dill, durch den britischen Oberkommissar alle Vollmachten für die Verhängung des Kriegsrechtes zu übertragen. In der amtlichen Formulierung erhält der Oberbefehlshaber das Recht, Bestimmungen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und der Verteidigung Palästinas zu erlassen.

Die neue Verordnung wird wahrscheinlich am Donnerstag durch eine Proklamation des britischen Oberkommissars in Palästina in Kraft gesetzt werden. Im Einvernehmen mit dem militärischen Oberbefehlshaber wird der Oberkommissar hierauf den Zeitpunkt für die Übertragung der in der Verordnung enthaltenen Vollmachten an den Militärbefehlshaber festsetzen. Von diesem Augenblick an wird Generalleutnant Dill ausschließlich die öffentliche Gewalt in Palästina und damit auch das Recht der Verhängung des Kriegsrechtes ausüben. Der Oberbefehlshaber kann danach Militärgerichte einrichten, gegen deren Sprüche es kein Berufungsrecht gibt. Er hat u. a. das Recht, die Zensur zu verhängen, Verhaftungen und Ausweisungen vorzunehmen, die Kontrolle sämtlicher Häfen und Flugplätze zu verfügen und Entscheidungen anzuordnen.

London, 30. September (Gta.) Die Morgenpresse stellt fest, daß die Vollmachten, die der militärische Oberbefehlshaber in Palästina, Generalleutnant Dill, nach der Verordnung des englischen Kronrates erhalten hat, ganz außerordentlich und weitreichend sind. Sie gingen wesentlich über das hinaus, was unter einem normalen Kriegsgericht möglich sei. Generalleutnant Dill werde nach Antritt der Proklamation Vollmachten in Palästina haben, wie ein Diktator. Gegen seine Anordnungen werde es keinerlei Berufungsmöglichkeiten geben. Einige Morgenblätter glauben, daß die englischen Behörden auch jetzt noch die Möglichkeit einer befriedigenden Beilegung der Streitigkeiten in Palästina im Auge haben.

„Daily Telegraph“, der bekanntlich der englischen Regierung nahesteht, weist im Hinblick auf die Vermittlungsbemühungen der vier arabischen Fürsten in einem Vertausch irgendwelche Vermittlungsversuche, deren Bedingungen für die englische Regierung unannehmbar seien, energisch zurück. Wenn die Auffständigen gemäßigter und die Streitenden zur Arbeit zurückgekehrt sein werden, werde sich die Möglichkeit ergeben, über die arabischen Beschwerden zu verhandeln.

Tote und Verwundete . . .

Jerusalem, 30. September. (Gta.) In der Nähe von Dschenin ist es am Dienstag wieder zu einem größeren Gefecht zwischen britischen Truppen und arabischen Freischärlern gekommen, bei dem die Engländer auch Flugzeuge einsetzten. Nach den bisherigen Feststellungen betrugen die Verluste der Araber mindestens 20 Tote und zahlreiche Verwundete; die Engländer hätten drei Verwundete.

Jerusalem, 30. September. (Gta.) Die britischen Regierungsbehörden haben 15 Juden und 18 Araber, welche einer illegalen kommunistischen Organisation angehörten, festgenommen und ausgewiesen.

Vor der Parteikonferenz der englischen Konservativen

London, 30. September. (Gta.)

Mit großem Interesse sieht man in politischen Kreisen der konservativen Parteikonferenz entgegen, die am nächsten Sonntag zusammentreten wird. Besonders richtet sich die Aufmerksamkeit auf die angeführten Regierungserklärungen über die Rüstungspolitik und verschiedene außenpolitische Fragen, unter denen das Problem der englischen Mandatsgebiete eine besondere Stellung einnimmt.

„Daily Telegraph“ weist in einem Vertausch

auf die Forderung einiger konservativen Abgeordneten hin, die Regierung solle eine Versicherung abgeben, daß die Abtretung irgendeines britischen Mandatsgebietes nicht erörtert werden könne. Es sei kaum wahrscheinlich, so schreibt das Blatt, daß die Regierung eine solche Versicherung abgeben werde. Sir Samuel Hoare werde voraussichtlich erklären, daß die Regierung sich nicht verpflichten könne, unter keinen Umständen und zu keiner Zeit eine Frage, die von anderen Staaten aufgeworfen

Franc-Abwertung vor dem Senat

Die Erklärung des Finanzministers — Einige Artikel des Gesetzes abgeändert

Paris, 30. September. (Gta.)

Der Finanzausschuß des Senats nahm am Dienstag nachmittags die Erklärungen des Finanzministers über die Franc-Abwertung entgegen. In einer Erklärung legte der Finanzminister den Verlauf der Verhandlungen mit dem britischen und amerikanischen Schatzamt dar. Der Minister verteidigte den von der Kammer angenommenen Wortlaut der Regierungsvorlage, indem er versicherte, daß die Franc-Abwertung in keiner Weise geeignet sei, eine neue Deuierung hervorzurufen.

Der Ausschuß stellte jedoch fest, daß die Franc-Abwertung eine vollendete Tatsache sei, deren Verantwortung der Regierung zufalle. Unter diesen Umständen könne sich der Ausschuß den technischen Verfügungen des Gesetzes nur beugen. Gewisse Artikel wurden vom Ausschuß abgeändert und der Berichterstatter des Ausschusses wurde beauftragt, mit größter Entschiedenheit daran zu erinnern, daß ein Erfolg der gesamten Operation von einer einschließlichen Rückkehr zum Prinzip des finanziellen Gleichgewichts und der völligen Wiederherstellung der sozialen Ordnung abhängig sei. Alle diejenigen Artikel der Vorlage wurden vom Ausschuß abgetrennt, die gewissen sozialen Schichten Vorteile bieten könnten

werden könne, zu erörtern. Darauf verweist auch die „Times“.

Schwedens Außenpolitik unverändert

Stockholm, 30. September. (Gta.) In der Erklärung der neuen schwedischen Regierung, welche in der ersten Sitzung des neuen Ministerkabinetts verlesen werden wird, wird u. a. gesagt, daß die Außenpolitik unverändert bleiben wird. Die Regierung wendet sich an alle Bürger mit der Bitte um Unterstützung, damit Schweden auch weiter im Rahmen des Völkerbundes bei der Beilegung von Streitigkeiten und bei der Wiederkehr vertrauensvoller internationaler Beziehungen mitwirken kann. In der Erklärung wird unterstrichen, daß die Regierung einer engen Zusammenarbeit mit den anderen nordischen Staaten eine besondere Bedeutung beilegt.

in der Auffassung, daß diese Artikel im Staatshaushalt ihren Platz hätten.

Mit 99 : 60 für Abwertung

Bern, 30. September. (Gta.) Nach dreizehnstündiger Aussprache hat der schweizerische Nationalrat in der Nacht zum Mittwoch, kurz nach Mitternacht, mit 99 gegen 60 Stimmen von dem Bericht der Bundesregierung über ihre Beschlässe betreffend die Anpassung der schweizerischen Währung zu f i m m e n d Kenntnis genommen.

Bern, 30. September. (Gta.) Der schweizerische Nationalrat hat in der Schlussabstimmung mit 80 gegen 30 Stimmen beschlossen, dem Bundesrat die Vollmachten für die Ergreifung dringender wirtschaftlicher Maßnahmen zu erteilen.

Polen und der Franc

Warschau, 30. September. (Gta.) Die französisch-polnischen Verhandlungen über eine Rüstungsanleihe an Polen sollen, wie aus Warschau verlautet, infolge der Abwertung des französischen Franc zunächst abgebrochen worden sein.

Großangriff auf Malaga beginnt

Neue Marokko-Truppen nach Spanien unterwegs — Seeschlacht bei Gibraltar

London, 30. September. (Gta.)

Die erste Seeschlacht im spanischen Bürgerkrieg in der Straße von Gibraltar, bei der ein Madrider Zerstörer versenkt, ein zweiter schwer beschädigt wurde, ist nach einer „Reuters“-Meldung der Auftakt für einen neuen großen Truppentransport von Marokko nach dem spanischen Festland gewesen. Mehr als 2000 Mann sind mit Munition unter dem Schutz von Kriegsschiffen und Flugzeugen von Ceuta über die Straße von Gibraltar transportiert worden.

Man nimmt an, daß nunmehr der Angriff der Nationalisten auf Malaga mit Unterstützung von Kriegsschiffen beginnen wird. Die Nationalisten sollen 8000 Mann, einschließlich Kavallerie und Feldartillerie, für den Angriff auf Malaga zusammengezogen haben. Man erwartet in Spanien noch weitere Truppentransporte aus Marokko.

1/4 Million Peseten für den Aufbau des Alkazar

Paris, 30. September. (Gta.)

General Queipo de Llano teilte am Dienstag abend im Rundfunk der Sevilla mit, daß dank der Opferbereitschaft der Bevölkerung bisher bereits 250 000 Peseten für den Wiederaufbau des von

den Noten zerstörten Alkazar in Toledo eingegangen seien.

Weiter erklärte der General, daß die Madrider Regierung die Absicht habe, den Vormarsch der Nationalisten auf die Landeshauptstadt durch die Anlage von drei Verteidigungslinien aufzuhalten.

Der Ring um Bilbao schließe sich täglich enger und die Lebensmittelnappheit nehme ständig zu. Die Marzisten hätten in dieser Stadt, deren Fall unmittelbar bevorsteht, bis jetzt 260 Geiseln erschossen.

Nur noch ein faustgroßes Stück Schwarzbrot . . .

Paris, 30. September. (Gta.)

Der „Havas“-Sonderberichterstatter in Toledo meldet, daß mit einer einzigen Ausnahme alle Priester der Kathedrale von Toledo erschossen worden seien. Die Kathedrale selbst ist äußerlich unbeschädigt, jedoch im Innern geplündert und verwüßt.

Wie ferner gemeldet wird, hat der Erzbischof, der sich unter dem im Alkazar eingeschlossenen Befand, am Sonntag eine Seelenmesse für die Opfer der Kämpfe in der Kapelle des Alkazar vor den Rabetten und ihren Befreibern gelesen. Die natio-

Bürgerkrieg vernichtet Wirtschaft

Spaniens Wohlstand entscheidend getroffen

Von Ernst Prinz v. Ratibor

Der Verfasser ist soeben von einer Reise aus Spanien und den Mittelmeerländern zurückgekehrt.

In Blut und Brand des Bürgerkrieges fragt die rote Regierung in Spanien nicht danach, was denn aus der Wirtschaft des Landes geworden ist und werden soll. Solange noch Gold-, Lebensmittel- und Erzpörräte da sind, um die dringendsten unmittelbaren Bedürfnisse des Heeres und der Bevölkerung zu decken, solange steht der Kampf und nur der Kampf im Vordergrund. Verschiedene Anzeichen deuten aber darauf hin, daß auch von der Wirtschaftseite her ein plötzlicher Zusammenbruch möglich ist, der dem Norden ein Ende setzen würde; ein Zusammenbruch, der nicht die selbstigen Anlagen, überwiegend agrarwirtschaftlichen Gebiete der provisorischen Nationalregierung in Burgo, sondern die auf ständige Zufuhren angewiesenen industriellen und städtischen Zonen, die noch in der Hand der Roten sind, zuerst treffen müßte.

Spaniens Wirtschaft ist in erster Linie Landwirtschaft. Dennoch bedarf das Land einer starken Einfuhr von Weizen, Fischen, Vieh und Zuder, um das Volk nähren zu können. Zu dieser Einfuhr wiederum bedarf es als Halbinsel eines gut funktionierenden Hafens- und Seeverkehrs. Rahmung der Seeverbindungen müßte insbesondere für die Not, die nicht über die „trockene“ Grenze nach Portugal verfügen und die ja gerade an den Küstenstrichen festliegen, gleichbedeutend sein mit der Abtötung ihres wichtigsten Lebensnervs. Wie steht es nun damit? Erst dieser Tage veröffentlichte die Northen Shipowners' Association auf vielfache Anfragen von Mitgliedsreedern, ob sie denn eigentlich noch Landungen nach spanischen Häfen übernehmen sollten, eine längere Erklärung. Bereits abgeschlossene Charterverträge dürfen nach dieser Erklärung nicht einfach getrichen werden; wohl aber können die Schiffseigner sich bei künftigen Charterverträgen den Rücktritt ausdrücklich vorbehalten. Vor allem rät die Vereinigung dringend, die Vorauszahlung der Fracht sicherzustellen; es sei nämlich gegenwärtig in Spanien unmöglich, auf dem normalen gerichtlichen Wege ein Pfandrecht an Warenladungen geltend zu machen, da die Zivilgerichte in den meisten spanischen Orten nicht amtieren! Nach der Meinung der Association berechtigt dieser Stillstand der Rechtspflege die Reederei sogar dazu, bereits gecharterte Schiffe nicht aus-

nahen Truppen veranstalteten im Alkazar eine Befreiungsfeier. Wie bekannt wird, haben die Verteidiger des Alkazar während der Belagerung 27 Pferde und 27 Maulesel geschlachtet und verzehrt. Am Tage ihrer Befreiung hatten sie gerade nur noch ein faustgroßes Stück Schwarzbrot. Die Frauen und Kinder waren Tag und Nacht in den tiefen Kellern geborgen, unter ihnen ist kein Todesopfer zu verzeichnen. Der durch die Dynamitpregnung in die Mauern gerissene Trichter ist so groß, daß man den Pariser Triumphbogen darin unterbringen könnte.

St. Jean de Luz, 30. September. (Gta.) Von den 750 Offizieren und Soldaten des Alkazar, die am Sonntag von den Truppen der Nationalisten befreit worden sind, waren nur noch 300 kampffähig, die sich bereits wieder freiwillig zur Front gemeldet haben. Die Leichen der 80 Gefallenen konnten wegen der Beschädigung nicht beerdigt werden und behinderten die Verteidiger außerordentlich.

Bei der Einnahme Toledos wurden u. a. zwei Luftabwehrgeschütze, 20 Maschinengewehre, zahlreiche Geschütze, mehrere Panzerwagen und viel Sanitätsmaterial erbeutet. Die Verluste der Roten betragen allein gegen 700 Tote.

Inzwischen haben die Truppen der Aufständischen ihren Vormarsch über Toledo hinaus fortgesetzt und sollen, wie der Rundfunk der Burgo mitteilt, die Eisenbahnlinie von Toledo nach Madrid unterbrochen haben.

Paris, 30. September (Gta.) Nachrichten aus Madrid zufolge, hat die Madrider Regierung den baskischen Provinzen die Selbstverwaltung bewilligt.

laufen zu lassen, wenn die Fracht nicht vorausbezahlt ist, was praktisch in vielen Fällen schon jetzt die Absendung wichtiger Waren in die spanischen Häfen verhindern wird. Ebenso warnt ein Rundschreiben eines anderen Reedezusammenchlusses, der Baltic and International Marine Conference, vor Verzögerungen der Frachtpflicht. Ein Reeder, dessen Schiff schon im Juli eine Kohlenladung in Barcelona löschte, wartet noch jetzt auf Frachtgelder in Höhe von etwa 14 000 Pesetas; der Betrag kann nicht ohne behördliche Erlaubnis überwiesen werden, und diese Erlaubnis ist nicht zu erhalten, da die zuständigen Amtsstellen in Spanien gegenwärtig nicht arbeiten.

Wenn diese Störungen der Schiffsverbindungen für die Lebensmittelversorgung Spaniens wichtig sind, so sind sie es noch mehr für die Rohstoffversorgung der spanischen Industriebetriebe, die ja nur in Ausnahmefällen z. B. auf eigener Kohlengrundlage stehen. Der spanische Dampfer „Abando“, der am 1. September mit einer Kohlenladung für Casablanca aus Rotterdam auslief, wurde unterwegs von den Nationalisten abgefangen und nach Vigo geführt. Das ist nur ein Beispiel aus den letzten Tagen. Nebenbei sei bemerkt, daß aus solchen Zwischenfällen empfindliche Verluste für die internationalen Versicherungsmärkte erwachsen können; die „Abando“-Ladung z. B. war mit 1 % Prämie gegen Kriegsrisiko versichert.

Ist der Warenverkehr schon schwer behindert, so ist es noch mehr der Zahlungsverkehr. Zahlungsmoratorium vorerst bis zum 15. Oktober, Börsenruhe, teilweise Stilllegung der Banken kennzeichnen das Bild. Ueberdies beweisen die Zuckungen des Peseta-Kurses das geringe Vertrauen der Welt zur Zukunft Spaniens und seiner Währung. Auf das englische Pfund gerechnet, sank der Pesetakurs von 36,5 Mitte Juli über einen am 16. September von Madrid aus festgesetzten amtlichen Kurs von 48 in ganz unkontrollierbare Tiefen, die — nicht amtlich — bis zu 100 Pesetas für das Pfund gehen. Die Bank von Spanien veröffentlicht seit dem 1. August keine Ausweise mehr. Eine ihr nahe stehende französische Bank hat die Stützungskäufe für den Peseta eingestellt, seitdem ihr kein spanisches Gold mehr dafür zur Verfügung gestellt wird. In aller Welt suchen verwegene Peseta-Gläubiger nach Peseta-Schuldnern, um „zu heiraten“, wie der technische Ausdruck lautet: um also Peseta gegen Peseta auf einigermaßen normaler Basis zu verrechnen. Noch ist nicht zu übersehen, wie sich einmal die Einlösung der 78 Millionen Peseta im Auslande umlaufender spanischer Auslandsanleihen gestalten wird.

In Spanien selbst hat die Unsicherheit der Verhältnisse zu einer ausgesprochenen „Hamsterwelle“ geführt. Ueber einen Mangel an Aufträgen haben sich die Textilfabriken, die Gruben und Metallwerke nicht zu beklagen, aber die Rohstoffgrundlage ist, wie gesagt, bedroht, und der Ausfall der an den Fronten lebenden Arbeiter sowie vor allem der „enteigneten“ kaufmännischen und technischen Leiter macht sich empfindlich geltend. Besonders in Katalonien greift das Verfahren, Betriebe durch „Arbeiterauschüsse“ führen zu lassen, mit allen seinen Folgen der Lieferungsstörung und Produktionsminderung immer mehr um sich. In Madrid ist dagegen die Lebensmittelversorgung zum ernstesten Problem geworden. Die Stadtverwaltung hat bei der Organisation eines Verteilungssystems völlig versagt, die Hamsterei steht daher in Blüte. Und Spanisch-Marokko liefert kein Vieh und keine Eier mehr, so daß Madrid zu Minderkäufen bis nach Jugoslawien gehen muß — natürlich mit einem entsprechenden Vorrat blanken Goldes, der bei dem späteren Neuaufbau der spanischen Wirtschaft bitter fehlen wird.

Die Weltwarenmärkte haben den vollständigen Ausfall der spanischen Lieferungen auf den verschiedensten Gebieten vermerkt, ohne dadurch sonderlich betroffen zu werden. Spaniens Bodenschätze, so reich sie sein mögen, waren erst im Beginn der Erschließung, einer bescheidenen Blütezeit, die nun wieder auf Jahre verlagert werden muß. Immerhin ist das Festen des Quecksilbers aus den Gruben von Amaden recht spürbar; immerhin vermerkt der Kibitzer-Konzern in seinem nüchternen Geschäftsbericht das Aufhören der spanischen Erzlieferungen; immerhin ist der Bleimarkt so stark angepannt, daß Spaniens Fehlen auf die Dauer zu entscheidenden Ausschlägen führen kann. 24 Millionen Menschen, die in echter „furia Espanola“ gegeneinander wüten — das ist ein gewaltiger Ausfall an Arbeitskraft, an Weltreichtum.

Abwertung auch in Griechenland und der Türkei

Athen, 30. September. Die Bank von Griechenland teilte im Einvernehmen mit der Regierung mit, daß der Kurs der griechischen Valuta dem englischen Pfund angefallen werden wird. Den Kurs wird der Gouverneur der Bank bestimmen.

Istanbul, 30. September. Die türkische Regierung hat beschlossen, die türkische Währung dem englischen Pfund anzugleichen. Der Käuferkurs wurde mit 635 Piastern für ein Pfund, der Verkäuferkurs mit 638 Piastern angelegt.

Sofia, 30. September. Der bulgarische Finanzminister erklärte dem Vertreter einer Zeitung, daß die Francabwertung den Kurs des Lei in keiner Weise beeinflussen wird.

„Kriegsschulden unberührt...“

Washington, 30. September. (Elt.) Der Finanzminister der Vereinigten Staaten, Morgenthau, erklärte auf einer Pressekonferenz, daß das Valutaabkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich nicht eine endgültige Abmachung über die Beziehungen zwischen dem Dollar und dem Pfund Sterling darstelle, die Stabilisierungsfonds der drei Staaten würden aber zur Vermeidung eines größeren Valutaverfalls benutzt werden. Auf die Frage, ob die Verhandlungen über das Valutaabkommen auch die Kriegsschulden berührt haben, antwortete Morgenthau verneinend.

Weshalb der Lit nicht abgewertet wird

Der Goldfonds der Bank von Litauen hat seinen bisher höchsten Stand erreicht

Der halbamtliche „Bietuvas Aidaz“ sagt in einer Veröffentlichung über die Abwertung der Goldvaluten zum Schluß folgendes:

„Wie ist in dieser Situation die Lage des Lit? Die litauische Regierung und die Leitung der Bank von Litauen haben durch die „Elt“ ihren entschiedenen Standpunkt für die Aufrechterhaltung des Wertes des Lit öffentlich bekanntgemacht. Sind die materiellen und legalen Mittel vorhanden und, was am wichtigsten ist, hat es einen finanziellen und wirtschaftlichen Sinn, den Wert des Lit zu erhalten? Was die Mittel anbetrifft, so fehlen sie nicht. Der Goldfonds der Bank von Litauen ist so groß, wie bisher noch niemals. Die im vorigen Jahr eingeführte Kontrolle des Devisenhandels und ihr Apparat sind genügend beweglich und eingearbeitet, um die durch nichts begründete Spekulation im Innern zu verhindern. Die ausländische oder internationale Spekulation brauchen wir aber im allgemeinen nicht zu fürchten, und zwar, weil wir nicht ein Wertpapier haben, welches sich als internationales Spekulationsobjekt eignet und dessen Kurs wir erhalten müßten. Die Preise haben zu steigen begonnen, und unser Preiskommissar braucht sich nicht um die Erhaltung der Preise zu sorgen, sondern er muß unbegründete Preissteigerungen verhindern. Auch ist eine Tendenz zur Steigerung des Arbeitslohnes festzustellen. Sogar die Preise für landwirtschaftliche Produkte, welche gestiegen werden müßten, erreichen jetzt auf dem freien Markt die festgesetzte Minimalgrenze oder übersteigen diese sogar. Wie unser Export für die notwendige Einfuhr und andere notwendige Ausgaben im Auslande gedient hat, so wird das auch in Zukunft sein.“

Unter diesen Umständen könnte aus der Abwertung des Lit keinerlei wirtschaftlicher Nutzen entstehen, im Gegenteil, es würden nicht geringe Verwirrung und Störungen die Folge sein. Wo auch der Ausgleich des Staatshaushalts durch die gewöhnlichen Einnahmen oder die aus früheren Jahren verbliebenen Ueberschüsse erreicht werden kann, braucht auch die Staatskasse nicht zu riskanten und zweifelhaften Mitteln zu greifen.

Unter diesen Umständen ist die von der Regierung und der Leitung der Bank von Litauen erklärte Absicht, den Wert des Lit zu erhalten, nicht nur möglich, sondern auch der wirtschaftlich einzig sinnvolle grundsätzliche Ausdruck der gesunden Wirtschafts- und Finanzpolitik Litauens.“

Störung im Aufkauf von Valuta

h. Kaunas, 30. September. Die Unsicherheit auf dem internationalen Geldmarkt macht sich auch in Litauen insofern bemerkbar, als die Staatsbank zur Zeit keinerlei Valuta aufkauft. Auch die Privatbanken beschränken sich augenblicklich nur auf den Aufkauf geringer Mengen an Dollars und Pfunden. Abgewertete Valuten werden von den Privatbanken augenblicklich überhaupt nicht gekauft. Aus ausländischen Kreisen der litauischen Bank teilt man mit, daß dieser Zustand solange anhalten wird, bis auf dem internationalen Geldmarkt eine gewisse Stabilität eingetreten ist.

Die Sikung des Seims

h. Kaunas, 30. September. Gestern hielt der Seim eine Sitzung ab, in der lediglich die drei auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe ohne größere Ausdehnung angenommen wurden. Kriegsminister Oberst Dirmantas berichtete über die Notwendigkeit der Annahme des Gesetzes zur Errichtung einer militärischen Fliegerkategorie und eruchte den Seim, dieses Gesetz in beschleunigtem Verfahren zu verabschieden. Abgeordneter Oberbürgermeister Merkys wies indessen auf eine Reihe materieller und formeller Mängel hin und

General Franco zum Oberbefehlshaber ernannt

Lissabon, 30. September. (Elt.) Durch eine Verordnung der nationalen Junta in Burgos vom 29. September ist General Franco zum Chef der spanischen Armee und gleichzeitig zum Befehlshaber der verschiedenen in Spanien operierenden Truppen ernannt worden. Diese Ernennung soll den ausländischen Regierungen zur Kenntnis gebracht werden.

General Franco hat am Dienstag Toledo besichtigt und dem Verteidiger des Alcazar, Oberst M e s t r a d o, bei dieser Gelegenheit das Kreuz des San-Fernando-Ordens verliehen.

Irische Waffenhilfe abgelehnt

London, 30. September. (Elt.) Der Führer der irischen Nationalen, General D' Duffy, ist gestern in Valladolid angekommen, wo er den spanischen Nationalisten die Hilfe von 2000 irischen Freiwilligen im Kampf gegen den Kommunismus anbot. „Evening Standard“ meldet dazu, daß General Cabanellas das Angebot abgelehnt hat, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß Spanien fremde Hilfe im Kampf für die Befreiung des Vaterlandes nicht wünsche.

Madrid einberuft das Parlament

Paris, 30. September. (Elt.) Die Madrider Vorkriegsregierung hat das Parlament zum 1. Oktober einberufen. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Verteidigung Madrids und damit die Einberufung aller kampffähigen Männer.

Gerüchte um Azana

Paris, 30. September. (Elt.) Es sind wieder Gerüchte verbreitet, daß der Präsident von Spanien,

beantragte, das Gesetz zwar als behandlungsfähig zu erklären, es aber einer Kommission zur Durchsicht zu übergeben. So werden in dem Entwurf u. a. als Kandidaten für die Fliegerkategorie Personen zugelassen, die nicht nur vorbestraft sind, sondern gegen die auch ein Gerichtsverfahren bzw. ein Untersuchungsverfahren eingeleitet ist. Außerdem wies Merkys auf eine Reihe formeller Mängel hin. Kriegsminister Oberst Dirmantas erklärte sich mit diesen Einwänden einverstanden. Hierauf wurde das Gesetz in der ersten Lesung angenommen und einer Kommission überwiesen. Diese besteht aus fünf Personen, darunter Abgeordneter Merkys und Innenminister General Capillas. Der zweite Gesetzentwurf über die Abänderung des Landreformgesetzes, wonach den Kriegsfreiwilligen, deren Angehörigen und den Nachkommen der während des Aufstandes im Jahre 1863 Verbannten die zuzehende Unterstützung durch staatliche Obligationen einmalig geleistet werden soll, wurde in beiden Lesungen angenommen; die Höhe der staatlichen Papiere und deren Ausgabe wird vom Ministerkabinett bestimmt. Aus den Erklärungen, die der Landwirtschaftsminister zu diesem Entwurf machte, geht hervor, daß in ganz Litauen 10 947 Personen empfangsberechtigt sind, denen bisher 21 Millionen Lit an Unterstärkungen ausbezahlt worden, wobei noch ein Rest von 5,5 Millionen Lit verbleibt. Dieser Restbetrag soll den Empfangsberechtigten durch eine einmalige Abfindung im Laufe von zwei Jahren ausbezahlt werden.

Ein Frühstück bei Außenminister Pozoraitis

Genf, 30. September. (Elt.) Außenminister Pozoraitis gab gestern zu Ehren der Außenminister von Estland und Lettland ein Frühstück, an welchem ebenso die Mitglieder der Delegation aus Estland, Lettland und Litauen teilnahmen. Gestern traf Minister Pozoraitis mit dem türkischen Außenminister Rüşdy Aras zusammen.

Am die Gerichtskosten im Neumann- und Sap-Prozess

h. Kaunas, 30. September. Heute wurde vor der Appellationskammer erneut eine Beschwerde über den Prozess gegen Dr. Neumann, Sap und anderen beurteilt wegen der Verteilung der Gerichtskosten verhandelt. Nach den Ausführungen des Staatsanwalts und der Verteidigung verurteilte das Gericht, daß es seinen Beschluß in einer späteren Sitzung bekanntgeben würde.

Noch einmal Lavenas-Prozess

h. Kaunas, 30. September. Morgen beginnt vor der Appellationskammer der Prozess gegen den früheren Hauptdirektor der Schlachthausgesellschaft „Maistas“ Lavenas und die Mitangeklagten Kubilius, Franciskus, Petras Lavenas und dessen Frau Konstancija. Die Anklage wird vom Staatsanwaltsgehilfen Montavicius vertreten. Die Angeklagten werden von den gleichen Rechtsanwälten wie im ersten Prozess vertreten. Auf Antrag der Angeklagten werden acht neue Zeugen geladen, darunter der Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium, Koraitis, und der Vertreter der Schlachthausgesellschaft „Maistas“ in London, Smaitis. Als Sachverständiger tritt der Volkswirt Entus auf. Für die Verhandlung des Prozesses sind drei Tage vorgezogen.

h. Kaunas, 30. September. Morgen beginnt in Schaulen der große Prozess gegen die Gebrüder Kurof, die bekanntlich wegen betrügerischen Bankrotts angeklagt sind.

h. Kaunas, 30. September. In dem Kriegsgeschichtsprozess wegen der Bauernausschreitungen in Südlitauen wurde im Laufe des gestrigen Tages der Rest der Angeklagten und zwölf Zeugen, meistens Polizeibeamte, verhört.

Azana, zurückgetreten ist. Der Rundfunksender Teneriffa, welcher diese Nachricht gibt, weist darauf hin, daß die Anarchisten in Madrid dabei sind, die Regierung in ihre Hand zu nehmen.

Madrid kauft Lebensmittel auf

Paris, 30. September. (Elt.) Nach Nachrichten aus Madrid bemüht sich die spanische Regierung, Lebensmittel anzukaufen und zu lagern, um so für eine Belagerung Madrids Vorzüge zu treffen. Zu diesem Zweck hat die Regierung 20 Millionen Peseten bereitgestellt. Im Auslande seien bereits für 16 Millionen Peseten Lebensmittel angekauft worden.

Spanische „Piratenschiffe“

Rio de Janeiro, 30. September. (Elt.) Die brasilianische Regierung erhielt von der spanischen Schiffahrtsgesellschaft in Sevilla eine Mitteilung, daß drei ihrer Schiffe, „Cabo Santo Antonio“, „Cabo Santo Agostino“ und „Cabo Santhome“ als Piratenschiffe angelehnt werden müßten, weil sie von kommunistischen Meuturern beherrscht werden. Die brasilianische Regierung hat beschlossen, den erwähnten Schiffen das Anlaufen brasilianischer Häfen zu verbieten.

Rudolf Heß hat namens der N.S.D.A.P. an die Helden des Alcazar und ihre Befreier folgendes Telegramm geschickt: „Die nationalsozialistische Partei Deutschlands sendet den Helden des Alcazar und ihren Befreier die herzlichsten Glückwünsche.“

Nadel verhaftet

Moskau, 30. September. (Elt.) Wie „Nawas“ meldet, habe sich gestern die Nachricht bestätigt, daß der Redakteur an der „Iswestija“, Nadel, festgenommen worden ist. Er wird angeklagt, sich an der Verschwörung der Trotzkisten beteiligt zu haben und zwar dadurch, daß er den ihm bekannten Plan der Einweisung-Gruppe nicht mitgeteilt habe.

Weltwirtschaftliche Folgen der Franc-Abwertung

Von unserem Da.-Korrespondenten

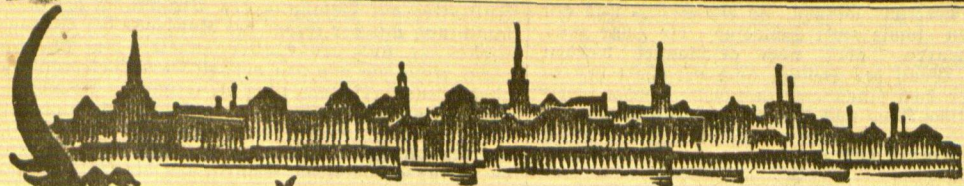
Die Reichsmark bleibt stabil

Berlin, 28. September.

Die währungspolitischen Vereinbarungen zwischen Paris, London und New York haben ohne Zweifel größte Bedeutung. Die internationale Währungsdiskussion ist erneut in Fluß gekommen und vielleicht in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Vereinbarungen sichern den neuen Blum-Franc davor, von London aus offen untergraben zu werden. Sie eröffnen somit zweifellos bessere Möglichkeiten für eine internationale Währungsvereinbarung, als sie bisher gegeben waren. Nicht ausgeschlossen ist dabei, daß noch mehr vertraulich vereinbart wurde, als bisher offen ausgegeben worden ist. Aber es ist auch unmöglich, an den Vorbehalten vorbeizugehen, die sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten geäußert und in Frankreich bestätigt werden. Selbst Ministerpräsident Blum hat darauf hingewiesen. London und New York hätten sich, wie es scheint, nicht fest verpflichtet, auf jeden Fall von weiterer Abwertung von Pfund und Dollar abzusehen. Die angelsächsischen Länder erklären ausdrücklich, daß sie ihre bisherige Währungspolitik fortsetzen, ihre eigenen Wirtschaftsbelange respektlos wahrnehmen und erst dann im Rahmen des Möglichen mit Paris währungspolitisch zusammenhalten wollen. Das bedeutet offensichtlich, daß New York und London abwarten wollen, ob nicht aus der Francabwertung ihrer eigenen Wirtschaft Nachteile entstehen. Alle Welt weiß, wie sehr die Unruhe um den Franc seit Jahren der englischen Prosperität zugute gekommen ist. Ruhe um den Franc könnte leicht viel billiges Geschäft aus London abziehen und auch auf dem Gebiete des internationalen Warengeschäfts werden England und Amerika wahrscheinlich erst einmal abwarten, ob Frankreich nicht auf ihre Kosten Vorteile durch die Francabwertung erlangt, die für sie schmerzhaft sind. Im Grunde haben somit New York und London in Paris nicht mehr zugefagt, als wohlwollende Beobachter einer Francabwertung statt übelwollende Rucknieder sein zu wollen, vorausgesetzt, daß ihre eigenen Interessen keinen Schaden erleiden. Das ist aber weniger als eine definitive Währungsvereinbarung unter den drei Ländern, wie sie zunächst verhandelt wurde. Trotzdem kann im Rahmen der Abmachungen etwas Positives für die Weltwirtschaft herauspringen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß Frankreich nicht durch die Abwertung in den Strudel gezogen wird. Das Gleiche gilt übrigens für die Schweiz und wahrscheinlich auch für Holland, das bereits das Goldembargo verfügt hat und nach bisher vorliegenden Nachrichten auch zur Abwertung schreitet.

Bei einer theoretischen Ueberlegung, wie auf Frankreich die Abwertung wirken könnte, kommt man zu dem Schluß, daß zunächst die innerfranzösische Preislage unmittelbar berührt wird. Angenommen, daß der französische Außenhandel etwa 15-20 Prozent der französischen Produktion ausmacht, so muß eine Verdoppelung der Einfuhrpreise das gesamte französische Preisniveau durchschnittlich um 8-10 Prozent erhöhen. Der Grad der Preissteigerung mißt sich nach dem Rohstoffanteil richten, der in den einzelnen Waren steckt. Erfahrungsgemäß reihen sich bei einem Preisauftrieb die Preise aber gegenseitig mit, so daß man wohl eine gesamtfranzösische Preissteigerung von recht erheblichem Ausmaße erwarten kann. Auf der anderen Seite erklären die Anhänger der Abwertung, daß eine Abwertung den Auslandsabsatz sofort schlagartig erhöhe. Heute schätzen aber alle Länder ihre eigenen Industrien und dabei sind Handelsverträge und Zollmaßnahmen ungleich schärfere Waffen als die Währung. Gerade gegen Valutadumping ist man in allen Ländern sehr empfindlich und scheut sich nicht vor sofortigen Gegenmaßnahmen. Jeder Abwertungsversuch ist an der Hand — das wird sehr häufig übersehen — nicht ewig; denn er dauert nur so lange, als die Höhe mit der Abwertung nicht Schritt halten. In Frankreich ist nun eine glückende Lohnkala angekündigt worden. Steigen die Löhne um den Betrag der Abwertung, so ist der Erfolg in Frage gestellt, weil eine nachhaltige Verbilligung der Ausfuhr nicht mehr stattfindet. Uebrigens untercheidet sich Frankreichs währungspolitische Stellung grundsätzlich von der Englands und der der Vereinigten Staaten. England hat sein Reich durch engste und straffste Handelsverträge aufammengeknüpft. In diesem Reiche gelten die alten Pfundpreise weiter. Es kann sich daher gegen Einfuhr fremder Waren schützen. Die Vereinigten Staaten sind durch die Weite des Landes gegen fremde Konkurrenz weitgehend geschützt. Der Franc jedoch unterliegt dem starken Druck der benachbarten Länder.

Wie verlannt, soll von der französischen Regierung im Zusammenhang mit der grundsätzlichen Umstellung ihrer Währungspolitik gleichzeitig auch eine Neuregelung des überspizisten Kontingentsystems, das bekanntlich in Frankreich die schlimmsten Blüten getrieben hat, eingeleitet werden. Es braucht nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß dieser Entschluß der französischen Regierung freudig von allen begrüßt wird, die sich um eine Besserung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen bemühen. Es bleibt aber abzuwarten, ob es der Regierung Blum gelingt, die Preissteigerungen in einem erträglichen Ausmaß zu halten, damit nicht die französische Wirtschaft durch allzu schwere Erschütterungen vorübergehend aktionsunfähig wird. Daß die Schweiz und Holland, die zusammen mit Frankreich seit Jahren das Kernstück des Goldblocks waren, von der Francabwertung betroffen wurden, ist nicht verwunderlich. Wie auch in Frankreich, sind in diesen beiden Ländern die Auffassungen über die neuen Maßnahmen



Memel, 30. September Dienstjubiläen

Zweiter Jubilare geht es heute, am ersten Tage des Oktober, zu gedenken, die ein Menschenalter fast in dem gleichen Unternehmen mit seltener Treue und Pflichterfüllung wirkten. Wie lang dünkt uns schon eine Zeit von 25 Jahren, wenn man sie auf einer Stelle verbringt! Mit welcher Achtung muß man aber auf jemand blicken, der 30 Jahre lang ohne Unterbrechung für ein Haus arbeitete.

Fräulein Helene Reiche trat am 1. Oktober 1876 in die Papierhandlung ihres Onkels als Lernende ein. Sie erlebte das stete Wachsen der Firma unter dem Inhaber Robert Schmidt und blieb auch nach dem Uebergang des Geschäftes an den jetzigen Inhaber Richard Krips der Firma treu. Seit 1905 steht Fräulein Reiche der Papierabteilung als Leiterin vor. Ihre Nichte, die bekannte Schriftstellerin Ilse Reiche, hat ihrem stillen und uner-müdblichen Wirken in dem kürzlich erschienenen Buch „Treue und Freundschaft“ ein Denkmal gesetzt. Wir wünschen der Jubilantin, die, wie wir hören, sich jetzt zur Ruhe setzen will, eine sorgenfreie und glückliche Erholung nach einem Leben, über dem nur ganz groß das Wort „Pflichterfüllung“ stand.

Am gleichen Tage kann Otto Steiger, der ebenfalls in der Buchhandlung Robert Schmidt beschäftigt ist, auf eine 25 Jahre lange Tätigkeit in diesem Unternehmen zurückblicken. In Hermannstadt (Siebenbürgen) geboren, erlernte er in Deutschland den Buchhandel, war dann als Gehilfe im Rheinland tätig und trat am 1. Oktober 1911 auf ein Gesuch in die Memeler Buchhandlung ein, in der er seitdem in leitender Stellung tätig ist. Eine einzige Unterbrechung erfuhr sein Wirken in Memel durch den Weltkrieg, der ihn im österreichischen Heer an die italienische Front führte. Mag Herr Steiger, der sich auf seinem verantwortungsvollen Posten viel Anerkennung erwerben konnte, auch weiterhin bei seinem Wirken mit Erfolg gekrönt sein.

Elternabend in der Schule Janischken Entlassung der Bierzehnjährigen

Eine schöne Feier veranstaltete am Montagabend die Schule Janischken ihren Kindern, die in diesem Herbst als Bierzehnjährige aus der Schule entlassen werden. Die überaus große Beteiligung der Eltern an dieser Feier, die übrigens am Dienstagabend wiederholt werden mußte, da die Aula nur etwa 300 Personen faßt, legte ein gutes Zeugnis ab für die freundschaftlichen Bande, die Elternhaus und Schule Janischken verbindet. Das umfangreiche Programm, dessen Abwicklung etwa drei Stunden in Anspruch nahm, bestand aus zwei Teilen, einem ersten Teil, der die Entlassung der Schüler und die Zeugnisverteilung umfaßte, und einem zweiten Teil mit lustigen Spielen, Zwiegesprächen und Gedichten. Eine künstlerische Note erfuhr die Veranstaltung durch Vorträge des Direktors der Schule, das sich aus den etwa zehn bis zwölfs Lehrkräften und einigen musikalisch geschulten Freunden der Schule zusammensetzt und neben Klavier und Harmonium die verschiedensten Streichinstrumente umfaßt. Besonders feierlich wirkte die Entlassung einer großen Anzahl Schüler, denen der Leiter der Schule, Rektor Szameit, in längeren Ausführungen die Freuden und Schönheiten, sowie das Gute, das die Schule gebracht hat, in Erinnerung rief, sie aber auch ermahnte für die Zu-

kunft, in der der Ernst des Lebens steht. Er wünschte den Schülern, daß sie das, was sie in der Schule gelernt haben, nur zu ihrem Guten verwerten mögen und in ihrem weiteren Leben gute Erfolge erzielen möchten. Es folgten dann Gedichte, Spiele, Zwiegespräche und schließlich ein Lied zum Abschied, das der Schülerchor seinen scheidenden Mitschülern sang. Nach einer Pause begannen dann der bessere Teil des Abends, bei dem die niedrigsten als auch die obersten Klassen der Schule ihr Können mit größtem Eifer zeigten. Alle Darbietungen, die vorzüglich klappten und viel Beifall fanden, zeigten aber auch die große Mühe, die die Lehrkräfte gehabt haben, um die Kinder für diesen Abend vorzubereiten. Mit einem Potpourri schönster Volkslieder, das der Schülerchor mit Orchester vortrug, wurde der wohlgelungene Elternabend beendet.

Wieder Papierholz im Hafen

Dienstag lief Dampfer „Dag“ ein und machte an den Tankanlagen fest, um eine Partie Holz zu löschen. Die weiter mitgebrachten Stückgüter werden später in den Zolsschuppen entlastet werden. Dampfer „Maistas“ lief von Antwerpen ein und brachte Eisen und Stückgüter, die im Winterhafen am Sandelis-Speicher zur Entladung kommen. Nach erfolgter Entladung geht dieser Dampfer wieder nach Antwerpen, und zwar mit Zellulose und Keinsaat. An den Dalben im neuen Hafengebäude hat der heute nacht von Veningrad kommende Dampfer „Mariphis“ festgemacht, der etwa 6000 Raummeter Papierholz eingebracht hat, die hier in Bondacks umgeschlagen werden und an die Zellulosefabrik weitergeben. Dampfer „Carl Gordz“ erreichte den Memeler Hafen, um von der „Eksportas“ wieder eine Partie von etwa 1300 Schweinen für Lübeck überzunehmen. In Ballast lief Motorsegler „Johanne“ ein, der an der Reismühle eine volle Ladung Keinsaat für Hamburg übernimmt. Fahrplanmäßig lief der Passagierdampfer „Marieholm“ mit einigen Passagieren und Stückgütern ein und machte am Sonntag fest.

Am Kai ist weiter Dampfer „Baltanic“ damit beschäftigt, seine von London eingebrachte Ladung zu löschen, um dann zur „Eksportas“ zu verholzen und dort 180 Tonnen Bacon zu laden. Weiter nimmt dieses Schiff etwa 255 Tonnen gefalzenes Fleisch, Schmalz, Eier, Konserven und Butter über. Dampfer „Horden“ löst weiter Kohlen für die litauische Regierung auf Waggons, gleichfalls Dampfer „Cleopatra“ im Winterhafen. „Cleopatra“ verholzt nach der Kohlenentladung nach der Zellulosefabrik und ladet Papierholz für Lübeck. Dampfer „Keri“ verholzte vom Winterhafen zur Dange, um seine eingebrachte Kohlenladung teils

an Land, teils in Bondacks zu löschen. Dampfer „Friesland“ löst an der Zellulosefabrik Kalksteine, womit er heute abend fertig wird, um dann in Memel eine Ladung Holz für Ipswich (England) überzunehmen. Die Motorsegler „Patris“, „Dollandia“, „Konstanze“, „Meteor“ und „Lar“ sind an den verschiedensten Liegestellen mit Laden von Holz und Altsisen beschäftigt.

„Iphigenie auf Tauris“ fast ausverkauft

Die morgige Eröffnungsvorstellung von Goethes „Iphigenie auf Tauris“, die um 8.15 Uhr beginnt, ist bis auf wenige Logen- und 2. Rang-Plätze ausverkauft. Auch für die Eröffnungsvorstellung der Operette „Drei arme kleine Mädelchen“ von Walter Rollo am Sonntag, dem 4. Oktober, abends 7.30 Uhr, die im freien Kartendruck stattfindet, zeigt sich lebhaftes Interesse.

Mit der Eröffnung der Spielzeit am Donnerstag ändern sich die Rassenstunden des Deutschen Theaters insofern, als sie nunmehr von 11—1 Uhr und von 5—7 Uhr im Büro und von 7.30 Uhr bis zum Beginn der Vorstellung an der Theaterkasse stattfinden.

* 25 Jahre bei der Feuerweh. Am Donnerstag kann Oberfeuerwehrmann Otto Butschkau auf eine 25 Jahre lange Tätigkeit bei der Memeler Berufsfeuerwehr zurückblicken. Herr Butschkau, der am 8. September 1887 geboren ist, hat das Sattlerhandwerk erlernt. Als er im Herbst 1911 seine aktive Militärdienst beim Kürassierregiment Nr. 3 in Königsberg beendet, wurde vom Memeler Magistrat ein Sattler für die Feuerweh angefordert, und unter den Reservisten, die sich um diese Stelle bewarben, fiel die Wahl auf Herrn Butschkau, der am 1. Oktober 1911 seine viermonatige Probezeit bei der Feuerweh in Memel antrat und nach Ablauf dieser Zeit auch als Feuerwehmann angestellt wurde. Bei Ausbruch des Krieges wurde er zum Fußartillerieregiment Nr. 1 einberufen, bei dem er bis zum Schluß des Krieges im Osten und Westen kämpfte und auch mehrfach ausgezeichnet wurde. Nach Kriegsende kam Herr Butschkau wieder zur Memeler Feuerweh zurück, wo er sich in seinem Handwerk weiter ausbildete, so daß er bereits 1921 vor der Handwerkskammer in Memel die Prüfung als Sattlermeister mit Erfolg ablegte. Ebenso wie im Handwerk, zeichnete sich Herr Butschkau auch als Feuerwehmann aus, so daß er bereits am 1. Oktober 1926, also vor zehn Jahren, zum Oberfeuerwehmann berufen wurde. Diesen Posten versteht er auch heute noch. Wir wünschen Herrn Butschkau weitere Erfolge in seinem Dienst bei der Memeler Berufsfeuerweh.

* 25 Jahre in der Firma Robert Waller. Ebenfalls schon 25 Jahre ist Fräulein Helene Verhuc in der Firma Robert Waller tätig, wo sie am 1. Oktober 1911 als Lernende eintrat und sich im Laufe der Jahre durch Fleiß und Begabung zur ersten Bürokräft hinaufarbeiten konnte, so daß sie

nun seit Jahren gewissenhaft und ehrlich mit kaufmännischem Weitblick ihre vielseitige Tätigkeit er-lebte. Durch ihre Treue zum Hause, die hilfs-bereite Beratung der Jüngerer und ihr freundschaftliches Verhältnis zu den Kollegen hat sie sich überall Achtung und Anerkennung erworben. Fräulein Verhuc wünschen wir für ihr weiteres Fortkommen Glück und Erfolg.

* Personalnachricht. Dem Apotheker Paul Venze aus Memel ist, wie das „Amtsblatt des Memel-gebiets“ mitteilt, die Konzeption zum Betriebe der „Kronen-Apothek“ in Memel erteilt worden.

* Unfall am Hasen. Mittwoch vormittag um 11.30 Uhr wurde das Krankenauto nach dem Vorfen-

Unsere neue Artikelserie

„Männer bändigen die Wildnis“

Ein deutscher Tierfänger berichtet über seine Abenteuer

Von Adolf Marten

mit deren Abdruck wir in dieser Nummer beginnen, wird sicher das Gefallen unserer Leser finden. Tierfänger für Zoologische Gärten durchziehen die Wildnis. Mit Staunen erkennt man, wieviel Geschick und echte Naturkenntnis dazu gehören, um die Tiere, sei es unter dem glühenden Himmel Abessinien, sei es in den tropischen Dschungeln oder in den Regionen des ewigen Eises, zu über-listen und einzufangen. Kämpfe pioniertaten leisten diese Männer, die im Kampf mit der Wildnis stehen, die sie bändigen müssen, um nicht unter-zugehen. Von diesen gefährlichen Erlebnissen der Tierfänger mag unser neuer Tafelchenbericht einen Auschnitt geben.

turm gerufen. Am Dampfer „Baltanic“ war der Arbeiter Alexander Schlemm, Schulfest Nr. 1 wohnhaft, mit dem rechten Unterarm verletzten Kran und Stellungen gekommen. Das Bein wurde ihm gequetscht oder gebrochen. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Schornsteinbrand. Am Dienstag nachmittag kurz vor 6 Uhr kam es im Grundstück Rantstraße 4 zu einem Schornsteinbrand. Die sofort herbeige-rufene Feuerweh nahm eine Reinigung des Schornsteins mit dem Kugelbesen vor und konnte, nachdem der Schornstein ausgebrannt war, ab-räumen.

* Diebstahl. Am Montag, in der Zeit zwischen 12 bis 1 Uhr mittags, wurden aus einem unverschlössenen Kleiderschrank der Wohnung Marktstraße 19 nachstehende Kleidungsstücke entwendet: ein grauer Wintermantel, ein blauer Regenmantel, ein blauer Damenmantel mit schwarzem Plüsch-besatz, ein grauer Kindermantel mit grauem Krim-merbesatz und eine blaue Knabenhose. — Am Dienst-tag wurden aus einem Kinderwagen, der im Flur des Hauses Bürenstraße 5 untergebracht worden war, ein rotes langes Kissen, ein blau-weißes Kissen und ein weißer Judek entwendet.

Vom Markt

„Elchwildbret zu verkaufen“

Der Mittwochmarkt litt unter dem kalten Regen, der zeitweise in heftigen Schauern niederregnete, so daß Käufer und Verkäufer in den Hauseingängen Schutz vor den Unbilden des Unwetters suchen mußten. Trotzdem war das Angebot an markt-gängigen Produkten auf allen Plätzen recht groß. Die Preise für Butter schwankten zwischen 1,20 und 1,40 Lit je Pfund, Eier sollten 8—9 Cent das Stück kosten. Lebendes und geschlachtetes Geflügel war verhältnismäßig reichlich angeboten. Lebende Kei-schel sollten 0,80—1 Lit, geschlachtete und gerupft bis 1,50 Lit kosten. Geschlachtete Tauben gab es für 60—70 Cent, lebende Enten für 2,50—2,80 Lit, Entenrumpfe für 2,50—3,50 Lit, Gänserumpfe je nach Größe und Qualität für 4—5 Lit, lebende Hühner für 3,50—4 Lit und Rebhühner für 0,80—1 Lit das Stück. Tomaten sollten 50—60 Cent je Pfund kosten. Wie immer um diese Jahreszeit, waren auch heute Birnen und besonders Äpfel über-reichlich zu denselben Preisen wie am Sonnabend vori-ger Woche angeboten. Auch die Preise für das reichlich angebotene Gemüse waren unverändert. Am Eingang zu den Fischverkaufsständen bot ein Fischer aus Preil das Wildbret eines geschos-senen Elches an; drei Pfund sollten ein Lit kosten. Der Fischmarkt war ziemlich reichlich, besonders mit Süßwasserfischen beliefert. Flandern sollten 15—35 Cent, Hechte 0,80—1 Lit, Zander 0,50—1,20 Lit, Aale 1—1,50 Lit, Barsche 15—20 Cent, Biersfische 20—60 Cent, Dorsche 10 Cent, Plöche 5 Cent und Quappen 30—50 Cent je Pfund kosten. Der Markt-platz an der Dange war in seiner ganzen Ausdeh-nung mit Fuhrwerken bestell, von denen aus hauptsächlich auch Äpfel, Gemüse und Geflügel verladen wurden. Getreide war nur in unbedeu-tenden Mengen zum Verkauf gebracht worden; die Preise waren unverändert. Kartoffeln sollten 3 Lit je Scheffel kosten.

Termin für die Personenstandsaufnahme festgesetzt

Der 17. Oktober

Nach den Bestimmungen des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes wird, wie das Direktorium des



Das Ende des Paddelommers

Wie wir schon gestern berichteten, beschlossen der Memeler Kanu-Verein und der Paddel-Sport-Klub am letzten Sonntag gemeinsam den Paddelommer mit einem Abpaddeln. Unsere heutige Bilderfolge zeigt oben die Kanadier beider Vereine in Kiellinie auf dem Damp; unten links die Paddler der großen Bootsflottille aus dem Festungsgraben und rechts eine Gruppe fröhlicher Paddlerinnen und Paddler, die sich schon auf den wärmsten Sommer freuen.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 6.30: Vindacht, Frühstürnen, Nach-richten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Technischer Rat-geber. 17.15: Schallplatten. 17.30: Vortrag. 17.45: Ge-sang. 18: Landeschau und Allgemeinheit. 18.15: Schall-platten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Elta. Programm. 19.30: Für die Polizei. 20.30: Vortrag. 20.35: Konzert. 21.20: Politische Informationen. 21.55: Elta-Nachrichten. 22: Konzert.
Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wet-ter, litauische und deutsche Informationen. 17: Aus Kau-nas. 20.20: Litauische und deutsche Informationen. 20.35: Aus Kaunas. 21.20: Santara-Funk. 21.35: Aus Kaunas.
Königsberg (Welle 223). 6: Schallplatten. 6.30: Früh-sonzert. 8: Morgenandacht. 8.40: Konzert. 9.30: Für junge Hausfrauen. 10: Schulfunk. 11.20: Landfunk. 12: Mit-tagskonzert. 14.10: Die Natur im Oktober. 14.20: Kleine Musik. 15: Spiele für Kinder. 15.35: Nachmittags-Konzert. 15.15: Oktober. 18: Konzert. 20.10: Tanzabend. 22.20: Martin Luther. 22.40: Es wird getanzt.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 11.30: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Al-lelei. 15.15: Hörfolge. 15.45: Fantasia auf der Bur-lischer Orgel. 16: Nachmittagskonzert. 18: Cello und Kla-vier. 19: Runterbunte Dämmerstunde. 20.10: Muschla (Funspiel). 21.10: Die Schlagschiffahrt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Beliebte Tanzkapellen spielen auf Schall-platten.
Berlin (Welle 357). 19.15: Klaviermusik. 20.10: Oktober-fest an der Panke. 22.30: Es wird getanzt.
Breslau (Welle 316). 19: Hörfolge. 20.10: Tanzabend. 22.30: Es wird getanzt.
Hamburg (Welle 332). 19: Krach im Treppenhaus. 20.10: Und abends wird getanzt. 22.30: Tanzfunk.
Leipzig (Welle 382). 19: Klaviermusik. 20.15: Musik für Gitarre und Balalaika. 21: Brüdner-Konzert. 22.30: Zur Unterhaltung.
Riga (Welle 456). 19: Unterhaltungsmusik. 20.10: Abendkonzert. 21: Der Funkspiegel. 22.40: Es wird getanzt.
München (Welle 405). 19: Befinnliche Stunde. 20.10: Schlagerschiffahrt. 22.50: Tanz.
Stuttgart (Welle 523). 19: Spätommerliche Sendung. 20.10: Vom Urlaub zurück. 22.30: Tanzfunk. 24: Deutsches Konzert.

In der Nachmittags Sitzung der Völkerverammlung erklärte der schwedische Vertreter...

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta betonte, daß die Kleine Entente...

Dann empfahl Krofta den Abschluß regionaler Abkommen. Diese auf geographischen oder...

Polnischer Großgrundbesitz wird aufgeteilt Warschau, 30. September (Sta). Das polnische...

Wiener Oberbürgermeister in Rom Rom, 30. September (Sta). Der italienische...

Trat-Delleitung in Flammen In einer der letzten Nächte wurde nach einer...

London, 30. September (Sta). Das englische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß der Führer...

Kreis Heydekrug

Schadensfeuer in Hölzernen

Dieser Tage brannte das Wirtschaftsgelände des hiesigen Besitzers Zarutis nieder. Durch das...

Unfall. Dieser Tage ging der Arbeiter Stielus-Szieskaren, der in der Kiesgrube...

Kreis Raegen

Feuer in Försterei Leibgiren

In einer der letzten Nächte entstand in einer mit Getreide gefüllten Scheune des Förstergeländes...

Einbruch in der Schmiede. In der Nacht zu Montag haben Einbrecher in der Schmiede...

einen Schlafack gewünscht hatte, rückte nach Amerika aus, weil seine Eltern ihm den...

Schlange im Flugzeug

Ein junger Holländer hatte aus Gefälligkeit einen indischen Schlangenschwärmer in seinem...

Kopenhagener sucht eine Zitrone

In Dänemark ist es zur Zeit unmöglich, Zitronen aufzutreiben. Spanien hat andere Sorgen...

Schulden um 3000 Lit kleiner. Es trat im Juli der letzte Fall ein, daß der Erlös größer war als die...

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. September 1936

Geschließung: Kaufmann Hermann Paul William Walker von hier mit Hildegard Lilly...

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Kallinsky, dem Tischlergehilfen Vladislavos...

vom 30. September 1936

Aufgeboren: Heizer Paul Robert Barichus mit Helene Berta Willoweit, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Maschinenschreiber Martin Almas Jaidzkins von hier. Eine Tochter: dem Postbeamten Juozapas Kiautius von hier.

Geboren: Schmiedekunst Karoline Berta Dammus, geb. Müller, 49 Jahre alt, Johanne Anderson, ohne Beruf, 79 Jahre alt, Renteneinpfänger Ferdinand Tolksdorf, 76 Jahre alt, von hier.

Memelgau

Kreis Memel

Berschiedenes aus Schwenzeln. An einem der letzten Tage ist dem Besitzer Palaks aus Schwenzeln eine seiner besten Kühe in eine Grube gefallen...

Starkstrom im Nebelst

Ein 15jähriges Mädchen in Münster in der bayerischen Dittmar wollte von einem Weinstock, der nahe der Dorfstraße stand, eine Traube pflücken...

Bettlerjunge begiebt kleines Mädchen mit Salzsäure

Ein geradezu unglaublicher Vorfall ereignete sich in der Danziger Straße in Bromberg. Dort bettelte ein Junge von zehn Jahren und sah dann...

Kartoffelschalen statt Romantik

Ein vierzehnjähriger Kopenhagener Pfadfinder, der sich zu seinem Geburtstag...

Memelgebiets im „Amtsblatt“ bekanntgibt, der Termin für die Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Einkommensteueranmeldung für 1937...

Nachreichung von Meß- und Wiegegeräten

Wie das Direktorium im „Amtsblatt des Memelgebiets“ bekanntgibt, erfolgt auf Grund der geltenden Bestimmungen im Jahre 1937 die periodische Nachreichung der Meß- und Wiegegeräte...

Festsetzung des durchschnittlichen Jahresverdienstes für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter

Das Oberverwaltungsamt des Memelgebiets bringt im „Amtsblatt“ eine Bekanntmachung über den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter...

Wirtschaftszahlen des Memelgebiets

Das Statistische Büro veröffentlicht dieser Tage die Wirtschaftszahlen für das Memelgebiet für den Monat Juli im Vergleich zu den beiden Vormonaten...

Im Monat Juli waren die Eingabungen auf den vier Sparkassen des Gebietes wieder größer als die Auszahlungen, so daß der Einlagenbestand erneut anwachsen konnte.

Eine Verringerung trat auch bei den Giro-, Scheck- und Kontokorrenteinzahlen ein. Während die Eingabungen von 1.783.600 Lit im Juni auf 2.438.600 Lit im Juli anwachsen, so fielen die Auszahlungen nur von 1.892.600 Lit auf 1.990.600 Lit.

Die Aktiva der Sparkassen, die im Juli 20.489.800 Lit betrug, setzte sich zusammen aus Wechsel, Schecks usw. 1.276.100 Lit, Debitoren 9.334.000 Lit und Hypotheken 9.879.700 Lit.

Die sieben Banken des Gebietes, fünf Aktiengesellschaften und zwei Vereinskassen, hatten im Berichtsmonat die folgende Aktiva: Wechsel, Schecks usw. 7.655.000 Lit, Debitoren 25.134.700 Lit und Hypotheken 312.900 Lit.

Die Zahl der Wechselproteste stieg von Juni mit 210 auf Juli mit 211 um eins. Die Wertgröße stieg aber von 53.400 auf 63.600 Lit.

Zwangsversteigerungen von beweglichem Vermögen wurden im Juli dieses Jahres nur in sechs Fällen vorgenommen, gegenüber 19 im Juni.

Herz über Bord

Ein Roman unter Fliegern • Werner Martens Noununddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Und in dieser Verwirrung, die nicht weit vom Verdrücken entfernt war, tat der kleine Gelehrte mit dem struppigen Zweimonatsbart, mit dem vorstülplichen Klemmer auf der langen, schiefen Nase, etwas, was eigentlich überaus lächerlich wirkte.

„Klink!“ rief der Ingenieur mit unbewegtem Gesicht unwillkürlich zurück. „Hallo!“ schallte es über das Eis. Das klang wie ein Verzweiflungsschrei.

Den blinden Kameraden hatte man für eine Sekunde vergessen! Werner vom Stein schellte wie ein Gummiball vom Eis auf die Erde. „Georg, das bin ich!“ brüllte er im Kaufer.

„Stein!“ schrie der blinde Flieger. Er hatte die Stimme erkannt, streckte die Arme aus. Stein kam gerade zurecht, ihn anzufassen, ehe er zusammenfiel.

tern des Freundes. Aus seinen blinden Augen liefen die Tränen. „Mensch, Stein, Kamerad — das vergesse ich dir nie — nie!“

„Quassel doch nicht!“ wiefte Stein ungeschickt ab. Er wollte mehr sagen, aber plötzlich mußte er selber gewaltsam schlucken. So brühte er nur kräftig den Arm Minners. Er hatte Hunderte sterben sehen an der Front.

Er fluchte wie ein Schneendrescher über die Weicheit, die ihn da heimtückisch überfallen hatte. Peter Gregorius bediente schon den RT-Apparat der neuen Maschine. Er hatte Verbindung mit Ahlers auf dem „Godewind“ und funkte vollkommen sinnloslos Zena.

Die Batterie der Fernnahten mußte total erschöpft gewesen sein. Ahlers wie auch die Engländer auf Kap Flora hatten seit Tagen ihre

Station dauernd besetzt gehalten und ununterbrochen gesunkt, ohne Antwort zu bekommen.

Zur gleichen Stunde flogen schon die Telegramme in die Zeitungsredaktionen der ganzen Welt, zu den Nachrichtenabteilungen der Rundfunksender.

Die Stimme des Sprechers überschlug sich förmlich im Lautsprecher, als er bekanntgab, daß der Forscher Gregorius und der Pilot Minner gerettet, zumindest von dem Hilfsstaats erreicht seien.

Gabrieleasmus alt lautlos aus dem Sessel, in dem sie seit Stunden vor dem Lautsprecher saß. Ihr schmalere, armer Kopf stieß dumpf gegen den teppichbelegten Boden.

Corrine zerrte den mageren, leblosen Leib der Schwester auf eine Chaiselongue. Schellte Alarm und trommelte Wasser, Parfüm und ein Handtuch zur Stelle. Und den alten Sanitätsrat.

„Nervenzusammenbruch“, konstatierte der alte Herr. „Wollen hoffen, daß kein Nervenfieber draus wird. Steht sehr böse aus.“

Wierzehn Tage später auf dem „Godewind“. Man hat wieder alle Mitglieder der Expedition bekommen. Stein und Klink haben den eingetroffenen Motor des Flugzeugs „Gabriele“ in Ordnung gebracht. hatten Gregorius und Minner zum Expeditionsmitglied auserwählt. Dann die beiden Schweizer und Klink einschalt, die Kunde und die Vorräte. Nur Schneider auf Station I blieb. Denn der kleine Doktor dachte nicht daran, sein Unternehmen abzubrechen, die Expedition ging weiter. Was war, lag hinter ihnen, wurde nur

mehr als Zwischenfall betrachtet. Seine zähe, elastische Natur war damit in zwei Tagen fertig geworden. Er aß ungeheure Portionen und schwor auf seinen Magen, der sie trotz der langen Fastenzeit willig verdaute.

„Aufstehen?“ kommt nicht in Frage! Wir machen weiter, selbstverständlich. Nur geht die Geschichte jetzt langsamer.“

Sein Blick lag auf den beiden Flugzeugen, die wie große Vögel nebeneinander auf dem Eis hockten. „Schade um die Maschine, aber jetzt haben wir keinen Piloten mehr. Fliegen — er gibt zu, daß seine Flugkenntnisse sehr dürftig sind. Vor Jahren machte er zwar seinen Flugchein, aber er hat keine nennenswerte Praxis. Ich darf keine Menschenleben aufs Spiel setzen. Lieber machen wir zu Fuß und mit den Hunden weiter.“

Neben ihm an der Kette lehnte Klink. Der Kiefer seines harten Gesichts machte ununterbrochen, aber er sagte nichts. Er ging weg und stieg mit schweren Schritten die dröhnende Treppe in den Schiffsbau hinunter.

Hier unten hatte Saknis, der Chemiker, sein Laboratorium vorläufig räumen müssen. Galt brauchte den Raum als Dunkelkammer zur Behandlung der Augen Minners. Es aha schon etwas besser. Der Arzt gestattete, daß Klink ein schwacherzies elektrisches Birne hinter rotem Glas brannte. Im Halbdunkel konnte Minner schon die Gestalter erkennen. Die Kameraden leisteten ihm ununterbrochen Gesellschaft. Aber vierzehn Tage würde die Geschichte noch dauern, meinte der Arzt. Wenn der Flieger erst aus dem Eis raus war, würde sich dann alles von selber beheben.

(Schluß folgt).

Vorkämpfer der Franc-Abwertung

Das Beispiel Amerikas — Auch Staatspräsident Lebrun?

Von unserem L. W.-Mitarbeiter

Großer Tag an der Pariser Börse... „Der Franc ist gefallen! Der Franc fällt!“ Es klingt in die Abgeschlossenheit des enttäuschten kleinen Plazes „Notre Dame des Victoires“, drängt sich ein in die Stille der Rue de Michélin, die atemlos ehrfürchtige Ruhe der mattheilen Säle in der Nationalbibliothek, übertönt den Autolärm der Straße des „Quartiers September“, mischt sich in das Klappern der schummrigen altmodischen Kaffeekassen und macht auch nicht Halt vor den dichten Vorhängen der teuren Restaurants, in denen die Bärenfelle frühstücken. Das ganze „Quartier de la Bourse“ hat nichts anderes im Ohr als diesen großen furchtbaren Schrei aus tausend Männerkehlen, die sich auf den Stufen des Geldtempels mit schrillen Rufem angellen.

Der Franc ist entwertet! Wie oft hat man es schon geführt. Da waren die Banken überlaufen, und man fand Schlange vor den Devisenschaltern des „Credit Foncier“ oder der „Société Générale“. Familienväter liefen mitten in der Bürozeit ins Börsenviertel, ließen sich beim Chef als „krank“ melden, um ihre sorgsam ersparten Francs in englischen Pfunden anzulegen. Sie zahlten hohe Kurse, und am nächsten Morgen kam dann die beruhigende Erklärung: „Der Franc ist auch diesmal gehalten worden...“ Da machten sie sich Genicksbüße, denn sie hatten durch die Panik Verluste erlitten.

Nun ist es soweit. Die Frage der Franc-Abwertung — seit zwei Jahren war sie das Hauptthema aller Diskussionen an den bierfeuchten „Zines“, wo man sein Glas Rot oder einen Schluck Roten im Stehen einnimmt und dabei sich die politischen Sorgen vom Herzen redet. Noch 1932 war wohl niemand, der nicht in der Abwertung dem Teufel persönlich gefehen hätte. Die Sparrer — und wer ist in Frankreich kein Sparrer — verstanden nur, daß ihr Geld im Wollstrumpf weniger wert sein würde, daß jenes Bündel von Scheinen, tausendfach abgeknappt und beiseite gelegt, an magischer Kraft einbüßen müßte. Aber allmählich setzte sich dann eine Gegenmeinung durch. Immer häufiger ertönte der Ruf der Ueberzeugung: „Ich bin für die Abwertung!“ Die Hoteliers, denen die Fremden ausblieben, sagten es und die Exporteure, die sahen, wie die teure französische Ware auf den Auslandsmärkten abgelehnt wurde.

Dieser Umkehrung der öffentlichen Meinung halfen verschiedene Politiker mitzubereiten. Der prominenteste war zweifellos Präsident Moise. Sein Währungsversuch in den Vereinigten Staaten hat in Frankreich stärkste Beachtung gefunden. In dem Maße, wie sich der Erfolg der Abwertung in Amerika durchsetzte, begann sich auch Frankreich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß eine Abwertung keine Katastrophe bedeuten müsse.

Der Finanzminister des Kabinetts Tardieu, Paul Reynaud, war der erste Vorkämpfer einer Franc-Abwertung. Reynaud gehört zu jenen französischen Politikern, die bei allen Parteien Ansehen genießen, wenn man ihre überlegene Intelligenz anerkennt. Reynaud war immer einer der schärfsten, wichtigsten und unabhängigsten Politiker der französischen Kammer. Er ist von kleiner Statur, trägt in der Mitte geschichtetes Haar, seine Gesichtszüge haben einen entfernt mongolischen Charakter, was ihm sehr bald den Beinamen der „Chineser“ eintrug.

Dieser Paul Reynaud also wagte es 1933, das Allerheiligste — die Stabilität des Franc anzutreten. Es gehörte damals einiger Mut dazu, denn der Abgeordnete setzte sich nicht nur mit seinen Parteifreunden, die auf der Rechten saßen, in Widerspruch. „Er ist verrückt, er gefährdet seine Karriere!“ war noch das Sanfteste, was man über Reynaud hören konnte, als er zum ersten Male so entschieden für die Abwertung Stellung genommen hatte.

Zunächst brachten diese umstürzlerischen Ansichten Reynaud tatsächlich nur Nachteile. Er sah sich von rechts nach links, von den Kommunisten bis zur „Action Française“ angegriffen, er war das schwarze Schaf des Palais Bourbon und mußte von dem Vorsitz seiner parlamentarischen Fraktion zurücktreten. Noch mehr: Bei den letzten Wahlen hätte Reynaud beinahe sein Abgeordnetenmandat verloren. In seinem Wahlbezirk, dem Börsenviertel, wurde er beim ersten Wahlgang von den Kom-

munisten, die bis dahin dort nur ganz wenige Stimmen erzielt hatten, übertrumpft, und nur mit aller Mühe konnte er dann im zweiten Wahlgang gerade noch so in die Kammer gelangen.

Die langen Redetämpfe Laval contra Reynaud, Blum contra Reynaud im Parlament erregten die öffentliche Meinung. Der „Außensteiter“ gewann fürsprecher. Sein mächtigster Helfer wurde der parteipolitisch viel weiter linksstehende ehemalige Minister und Millionär Paganon. Monsieur Paganon gab einen ganz hübschen Teil seines Vermögens für die Abwertungskampagne aus. Er verbreitete Flugblätter, in denen die Vorteile der Abwertung dargelegt wurden, er sprach auf Versammlungen, vor allem aber bediente sich Paganon eines mächtigen Hilfsmittels, seiner Zeitung „Le Petit Journal“.

Dieses Blatt wird hauptsächlich in bäuerlichen Kreisen gelesen. Es machte nun die Frage der Abwertung des Franc zu seinem Hauptthema. Verschiedentlich wurde die Zeitung Paganons beschlagnahmt, aber das erhöhte ihre Auflage. Zufällig ist aber Herr Paganon nun auch gerade Abgeordneter von Rambouillet, wo der Präsident der Republik seinen alljährlichen Sommerurlaub nimmt. So war es ihm ein Leichtes, des öfteren mit Präsident Lebrun zusammenzutreffen. Wenn man es in Frankreich auch nicht offen ausspricht, so zirkulierte bald doch die Nachricht: „Der Präsident ist für Abwertung!“

Ein dritter „Abwörter“ war wenigstens zeitweilig Daladier, neben Herriot der maßgebende Mann in Frankreichs größter bürgerlicher Partei und heute Kriegsminister des Kabinetts Blum. Auf dem radikal-sozialistischen Parteikongreß des Jahres 1934 entwickelte er eine Abwertungstheorie, die größtenteils auf der Theorie eines Deutschen beruhte, der Schwindeltheorie von Silvio Gesell, die im wesentlichen in einer zeitlichen Wertverminderung des Geldes beruht und seine Zirkulation beschleunigen will. Aber die Ablehnung der Daladier-Theorie vom „Schmelzenden Geld“ war so

stürmisch, daß der Politiker sich von nun an in wirtschaftlichen Fragen neutral verhielt. Sicher aber wird auch er auf die Entscheidung des Kabinetts Blum, den Franc abzuwerten, einen gewissen Einfluß gehabt haben.

Zu den letzten Wahlen versprach die „Volksfront“ zwar ihren Wählern, den Franc stabil zu halten, aber schon die plötzliche Rückkehr des Abwertungsapostels Reynaud von einer Studienreise durch Amerika galt vor einigen Tagen als Anzeichen dafür, daß die Ideen des Außensteiters endlich gesiegt hatten, trotz allen Versprechungen Blums.

„Der Franc ist abgewertet! Der Franc ist gefallen!“ Hundert Mal ist er siegreich verteidigt worden, doch jede französische Regierung hat sich schuldig vor die Integrität der Währung gestellt. Die Stabilität des Franc war bisher das Wahrzeichen der Stabilität Frankreichs. Ist sein Sturz ein Warnzeichen?

l. w. b.

und Kinder fielen ihren Befreier vor Freude weinend um den Hals.

Während der Kampf in den Straßen Toledo tobte, wurden wir Presseleute durch einen nationalen Offizier auf eine Anhöhe vor Toledo geführt. Wir sahen den berühmten Alkazar, wo die heldenhaften Verteidiger eine der ruhmreichsten Selbstaten der Geschichte vollbrachten, indem sie mit unglaublicher Tapferkeit den ständigen Angriffen und Bombardements mehr als zwei Monate hindurch widerstanden. Dächer und Türme des alten Festungsschlusses waren verschwunden. Die Nordfassade war vollkommen eingestürzt. Die Notizen hatten hier eine Dynamitmine zur Explosion gebracht. Ueber dem Alkazar stand eine große, schwarze Rauchwolke.

Es waren feierliche Augenblicke, als wir das alte Toledo betrachteten. Zu unseren Füßen standen zwei Batterien 10,5 Zentimeter-Geschütze, die Toledo und die Straße nach Aranjuez beschossen, auf der man die Notizen in großen Lastwagen fließen sah.

Nationalisten melden die Einnahme von Eibar

Dem Sender Palma de Mallorca zufolge soll Eibar, die erbittert verteidigte Stadt der Waffenfabriken, am Montag um 14 Uhr von den nationalen Truppen eingenommen worden sein. In der Biscaya-Küste haben die nationalen Truppen bei der Fortsetzung ihres Vormarsches Gotric genommen, einen strategisch wichtigen Ort an der Küstenstraße von San Sebastian nach Bilbao. In Burgos rechnet man damit, daß Bilbao sich trotz des vom Kriegsminister Prieto persönlich organisierten Widerstandes nur noch höchstens eine Woche widerhalten können.

Belgische Deserteure aus Spanien zurückgekehrt

Die beiden belgischen Fliegerunteroffiziere Jacobs und Hanssens, die kürzlich nach Spanien desertiert waren, wo sie in ein Fliegerlager der Roten Armee eingetreten waren, sind wieder von dort geflüchtet und nach Brüssel zurückgekehrt. Sie haben sich der Gendarmerie freiwillig als Gefangene gestellt und wurden sofort einem Militärgericht vorgeführt, wo sie einem längeren Verhör unterzogen wurden. Von ihrer Flucht haben die beiden eine ziemlich abenteuerliche Darstellung gegeben. Sie erzählten, daß sie zunächst nach Paris gegangen seien, wo man ihnen Geld gegeben habe, damit sie sich nach Spanien begeben könnten. In Spanien angekommen, habe man sich geweigert, ihnen den vereinbarten Lohn zu zahlen. Es sei ihnen dann gelungen, zu entfliehen und nach Brüssel zurückzukehren. Bei verschiedenen Personen, mit denen die beiden Deserteure in Beziehungen standen, sind Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Hundert Bergarbeiter gerettet

London, 30. September. (Eta). Nach einer Meldung aus Kalkutta sind infolge Stollenbruchs in einem Bergwerk in Bihar (Borberindien) rund 100 Bergarbeiter von der Außenwelt abgeschlossen. Eine durch den Stollenbruch hervorgerufene Erdsenkung hatte gleichzeitig den Einsturz mehrerer Bergarbeiterhäuser zur Folge, unter deren Trümmern eine Reihe von Bergleuten begraben sind. Genauere Angaben über die Verlustziffern und über den Fortgang der Rettungsarbeiten liegen noch nicht vor.

London, 30. September. (Eta). Zu dem Grubenunglück in Bihar in Indien meldet „Reuter“, daß die verschütteten 100 Arbeiter sämtlich gerettet werden konnten; nur wenige hätten leichte Verletzungen erlitten.

Wie Toledo befreit wurde...

Die Alkazar-Helden auf dem Vormarsch nach Madrid — Am jedes Haus wurde gekämpft

Ueber die Eroberung Toledo durch die Nationaltruppen und die Befreiung der Alkazar-Verteidiger dröhete der an die Südwestfront entsandte Sonderberichterstatter der „Berliner Morgenpost“ folgendes:

„Im ganzen nationalen Spanien herrscht ungeheure Freude: Toledo, die alte spanische Kaiserstadt, ist von den nationalen Truppen befreit. Die tapferen Kader der Kriegsschule Toledo, die seit 2 1/2 Monaten täglich dem Tode ins Auge schauten, sind befreit. Das letzte rote Bollwerk vor Madrid ist damit gefallen.“

Stundenlang läuteten die Kirchenglocken in allen Städten, und bis zum frühen Morgen war die Bevölkerung von Sevilla, Burgos, Pamplona und den anderen nationalen Städten auf den Straßen. Aus allen Gaststätten erklangen die alten spanischen Lieder.

Das allgemeine Interesse galt den Verteidigern des Alkazar, jenen Helden, die, obwohl abgezehrt und übermüdet, noch mutig in den Kampf um die Befreiung Toledo eintraten und einen Ausfall machten. Zwischen den Kadetten und ihren Befreier spielten sich ergreifende Szenen ab. Immer wieder erschallte der Ruf „Arriba Espana!“ — „Es lebe Spanien!“

Den Selbennut dieser Männer in den arbeitslosen Uniformen charakterisiert am besten die Erklärung, die sie General Varela, der ihnen beglückwünschend und bewundernd die Hand schüttelte, abgaben. Alle Kadetten wollen sofort in die nationalen Truppen

eingereiht werden und den Vormarsch auf Madrid mitmachen.

Der Angriff auf Toledo erfolgte von drei Seiten. Schon am Sonnabend wurden die ersten Häuser der Stadt besetzt, jedoch verhinderte die Dunkelheit die Fortsetzung des Kampfes. Die schwerste Aufgabe fiel der Kolonne des Obersten Yague zu, die durch ein Umgehungsmanöver die direkte Verbindung Toledo-Madrid unterbrochen und alle Straßen besetzt hatte. Von Norden her angreifend, hatte sie die tiefe Höhe zu erklimmen, auf der Toledo liegt. Die Roten wehrten sich zäh. Ihre Widerstandskraft erlahmte schließlich, als die vor Toledo aufgestellten nationalen Batterien ihr Feuer auf sie richteten. In der Stadt selbst wütete ein furchtbarer Häuserkampf. Jedes Haus mußte besonders erobert werden.

Eine rote Brandstifterkolonne versuchte, das Stadtviertel, in dem der Alkazar liegt, in Brand zu setzen. Große Mengen Benzin wurden von ihnen ausgeschüttet und angezündet. Da unternahm die Kadetten plötzlich einen Ausfall. Nach einem erbitterten Kampf, in dem auch die maurischen Legionäre des Obersten Yague eintraten, wurden die Roten verjagt, und die Kadetten konnten sich mit ihren Befreier vereinigen.

Aus dem Alkazar wurde eine große Anzahl von Verwundeten herausgetragen, die aber nur sehr mangelhaft verbunden und gepflegt werden konnten, da es an Arzneien und Verbandstoffen fehlte. Frauen

Das war die Liebe eines Gangsters...

Die Untreue seiner Frau führt ihn in die Arme der Polizei

Auch ein Gangsterherz kennt die Qualen der Eifersucht. Und soeben hat es sich wieder einmal bewährt, daß es häufig die Liebe ist, die die Banditen in die Arme der Polizei treibt. Vermutlich wäre Floyd Rynn, eine führende Erscheinung in der Unterwelt der U.S.A., nie in die Hände der Justiz gefallen, wenn er nicht seine Frau allzu sehr geliebt hätte.

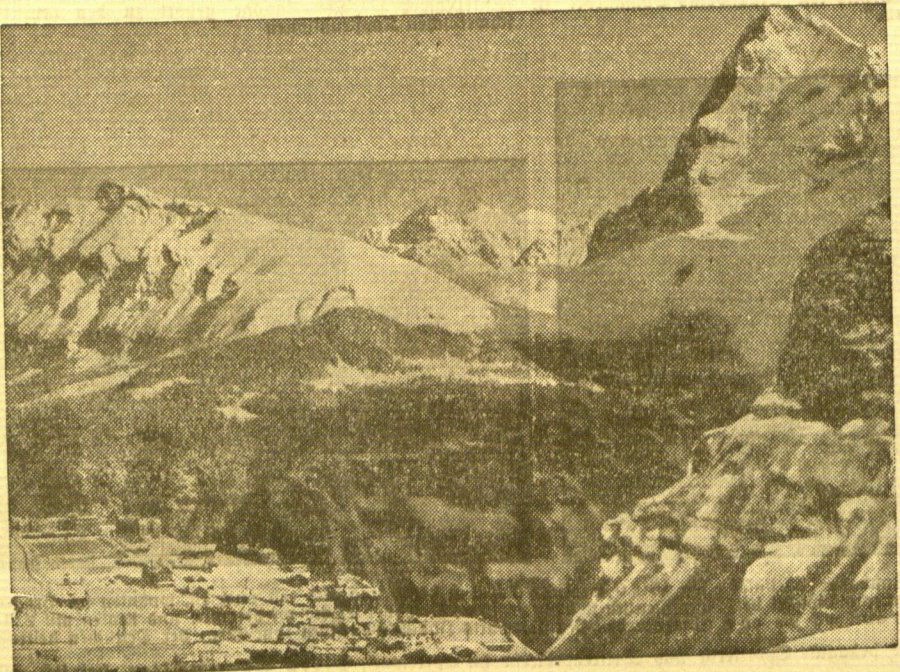
Monatelang bereitete Floyd Rynn in Flint im Staate Michigan (U.S.A.) einen Bankraub vor, der ihm und seinen Spießgesellen Millionen einbringen sollte. Der Plan war bis ins letzte ausgearbeitet — vom Keller der Wohnung aus, in der Rynn mit seiner jungen Frau lebte, sollte ein 150 Meter langer unterirdischer Gang gegraben werden, der in die Kellerräume der Bankfiliale von Flint führte. Jeden Abend um 10 Uhr begannen die Männer ihr Werk. Mit den modernsten und geräuschlosesten Geräten gruben sie sich unter der Erde vorwärts. Nachdem sie drei Monate lang unaufhörlich jede Nacht gearbeitet hatten, befanden sie sich schließlich nur noch zehn Fuß von den Mauern des Bankgebäudes entfernt. Man hatte bereits errechnet, daß der Einbruch in drei Tagen erfolgen konnte, und die Sauerstoffgebläse, mit denen man die Trefoze aufzuspüren gedachte, waren bereits an das Ende des Tunnels befördert worden.

Und dann kam die Katastrophe. Floyd Rynn, ein riesenhafter und härtester junger Mann, hatte auf Grund von Mittelungen, die ihm seine Kameraden machten, Grund zu der Annahme, daß seine Frau es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau nehme. Es war ihm sogar mitgeteilt worden, daß, während

er im Schweife seines Angesichts jede Stunde der Nacht unter der Erde ausnühte, seine Frau inzwischen heimliche Besuche empfangen und sich recht angenehm die Zeit vertreibe. Das machte den verkleideten Gangster fast wahnsinnig. Mitten in der Nacht warf er plötzlich den Bohrer zur Seite und raute durch den Tunnel in seine Wohnung, um seine Frau zu überraschen. In der Tat bestätigte sich der Verdacht, Frau Rynn hatte die nächtliche Abwesenheit ihres Gatten, deren Bedeutung sie natürlich kannte, zu einem kleinen Abenteuer benutzt.

Vergessen war das große Projekt, an dem Rynn nahezu tausend Stunden gearbeitet hatte. Vergessen waren die Kameraden, die unten im Tunnel ihres Anführers harrten, um die letzten entscheidenden Durchbrüche zu machen. Der Gangster dachte nicht mehr an die Millionen, er ging gerade so wegs zur Polizei. Melbete sich ganz ruhig und gestand seinen ganzen, mit soviel Sorgfalt geheimegehaltenen Plan. Die Polizisten zögerten nicht lange, sie nötigten die unerwarteten Gefühlsregungen ihres alten „Stammkunden“ aus und nahmen ihn fest. Auch die Spießgesellen wurden aus ihrem unterirdischen Gang heraus verhaftet, und mit ihnen die ungetreue Frau Floyd Rynns.

Man fragte den Gangster erkaunt, warum er sich kurz vor der Vollendung des großen Coups gestellt habe. Er erwiderte, der Raubzug habe ihm keine Freude mehr gemacht in dem Augenblick, da er sich betrogen sah. Er habe das Verbrechen nur aus Liebe zu seiner Frau vorbereitet, da er ihr mit dem erbeuteten Geld ein schönes Leben bereiten wollte. Nun, da sein Vorhaben sinnlos geworden sei, ziehe er es vor, ins Gefängnis zu geben.



Links: Die „Jungfrau“ mit Kanonen besetzt. Die Schweiz hat die 4167 Meter hohe Jungfrau zu einer Festung ausgebaut und damit zu einer Schlüsselstellung ihrer Landesverteidigung gemacht. Die Geschütze, die hier oben eingebaut wurden, haben von dieser Höhe einen Bereich von etwa 45 Kilometer. Unter Bild zeigt die Jungfrau mit dem Mönch und Eiger.

Rechts: Zigeunerkönig Peter Vadós beiseite. In diesen Tagen starb in St. Pölten (Österreich) der Zigeunerkönig Peter Vadós. Er war zwar Analphabet, ertrug sich aber unter seinen Stammesgenossen eines großen Ruhmes. Vier Karren sogen seinen Leichnam, und dahinter kamen Hunderte von Zigeunern als Abordnungen der verschiedenen Stämme



Männer bändigen die Wildnis

Ein deutscher Tierfänger berichtet über seine Abenteuer

Van Rolf Marten

Der sonderbarste Passagier

Im Herbst des Jahres 1930 fuhr der Dampfer „Pfalz“ des Norddeutschen Lloyd durch den Sennengast, der wie flimmerndes Kochen über dem Roten Meer stand. Es war Mittag. Ein schlafende, eintröbnige Stille. Nur das gleichmäßige Rauschen der Bugwelle. Selbst die ewig bewegliche Somali-Truppe auf dem Hinterdeck ließ die Arme hängen und vermied jedes unnötige Wort.

Pflichtig zerreißt die lautlose Einsamkeit. Von Backbord her geht Hundegebell wie eine Serie von Schüssen über das Schiff. Bernhardiner, deutsche Schäferhunde, Bullterrier toben in sauber gezimmerten Boxen. Ein paar Minuten später wird ihnen auf tiefen Blechellern ihr Fressen vorgelegt. Ein mittelgroßer Mann überwacht mit hellen Augen die Verteilung der Rationen.

Auf der Kommandobrücke bemerkt der Erste Offizier kurz zum Rudermann: „Das übliche Mittagskonzert! Ebert läßt den Luch aus der Kombüse holen, das wittern die Bieter zwei Meilen gegen den nicht vorhandenen Wind. So geht der schönste Bouillontopf langsam vor die Hunde...“

Mittags, beim Essen, meint der Kapitän zu dem Tierfänger Walter Ebert: „Weet de Diemel, Sie sind der sonderbarste Passagier, der mir je an Bord geklettert ist! Daß Sie mit 'ner Handvoll Somali-Neger und fünf Kisten Maria-Theresien-Taler übers Wasser schaukeln müssen, das haben Sie und ja nun erklärt. Aber jetzt beichten Sie uns endlich mal, was Sie eigentlich mit diesen Prachtstücken von Rassefötern in Afrika wollen!“

Ebert hat sein behagliches Rostocker Lachen: „Seh'n Sie, Käpp'n, das is so 'ne Art vierbeinige diplomatische Mission! Die Hunde kriegt der Ras Tafari, der Regent von Abessinien. Ein Geschenk. Dafür wird er mir hoffentlich großzügig die Erlaubnis geben, ein paar Grevyzebras zu fangen. Wer das bei Ihnen an Bord, wo man wahrscheinlich nur Delphine, Saie, Walfische und Wasserlöcher kennt, noch nicht wissen sollte — das sind Riesenzebus. Der olle Brehm hat sie, glaub' ich, nur für Abessinien reserviert...“

„Und wie woll'n Sie die fangen?“
„Ja, Käpp'n, das ist für die nächsten sechs Monate mein Geheimnis — aber jedes Tier wär'n Kapitäl für'n europäischen Zoo! Immerhin, ich hab' 'ne gute Ahnung, wie ich den Biestern bekomme...“

Der Kapitän schenkt aus der großen Exportbierflasche ein: „Na, denn prost auf die Riesenzebus, frisch gestreift!“ „Und auf alles andere Viehzeug!“

Mit dem guten Zug eines Mannes, der sich in seiner Jugend die Kehlen in der Chinashiffahrt ausgegürtet hat, leert Ebert sein Glas. Die Taktik, Grevyzebras zu fangen, liegt für ihn längst fest. Die Tierfangexpedition in Abessinien muß einen Erfolg bringen!...

Nur zwei Dinge konnte Ebert nicht ahnen, daß die Unternehmung ihm die dramatischsten, fast bestürzendsten Abenteuer seiner ungezählten Reisen bringen und daß der Ras Tafari einmal als Kaiser Haile Selassie, als Regent von Abessinien, im Mittelpunkt weltpolitischer Ereignisse stehen würde.

Ein Bündel Erinnerungen

Wir saßen draußen in Stellingen, in Hamburgs weltberühmtem Tierpark. Ueber die Hagenbedschen Felsen stürmten die Frühlingsschneeflocken und schüttelten hin und wieder Regenschauer auf das weißgelbe Fell der Eisbären. Von unserem Eckfenster aus sahen wir die Kenntiere bedächtig durch die grauen Strahlen des April klettern. Ein Tag, um in Grogduft und Tabakrauch zu erzählen.

Ebert hat schon ein ganzes Bündel Erinnerungen aus seiner ersten Seemannszeit hervorgehramt. Gleichsam vor unseren Augen hatte er noch einmal den letzten Flüchtlingsdampfer durch die Blockade von Fort Arthur gesteuert, war er kreuz und quer um den Globus gegendelt und schließlich vom alten Hagenbed durch Handschlag zu seiner ersten Tierfangreise verpflichtet worden.

Die Wildschafe drüben schüttelten vor Rasse ihre Dauervellen. Ebert sagte: „Brrr! Ein Wetter wie zur Regenzeit in Abessinien!“ Und so gingen wir — qualmend und klönend — plötzlich mit dem Dampfer „Pfalz“ an der ostafrikanischen Küste vor Anker. Ebert berichtete über seine große abessinische Fangexpedition 1930 bis 1932.

Schwierige Geschäfte

Ende Oktober 1930, begann Ebert, hatte ich eine Somalitruppe in ihrer Heimat abzuliefern. Die Leute hatten sich bei der Hagenbedschen Völkerschau ein gutes Stück Geld verdient, aber der Zaster mußte laut Vertrag an ihrem Herkunftsort ausbezahlt werden. In guten, blanken Maria-Theresien-Talern, wie das bei den Jungen da drüben so üblich ist. Ich kann Ihnen sagen, eine verteuert umständliche Sache!

Erstmal läuft man zum „Commissioner“ der Regierung und bittet ihn um einen Schreiber als Zeugen. Und dann drehen die Burschen jeden einzelnen Taler mindestens dreimal um, schnippen ihn in die Luft, prüfen auf der flachen Hand das Gewicht und lassen ihn auf irgendeinen Stein fallen, ehe sie ihn mit befriedigtem Grinsen als echt anerkennen. Zeit! Spielt bei dem Vergnügen nicht die geringste Rolle!

Endlich hatte sich das Geschäft unter alleseitigen Ehren- und Ergebenheitsbezeugungen zurechtgeklümpert. Und da ich nun einmal wieder in Afrika war, wollte ich, wie wir schon in Stellingen beschlossen hatten, gleich eine Tierfangexpedition anschließen. Eine Karawanentour durch den abessinischen Süden! Ich hatte die Absicht, auf Grevyzebras zu gehen. Diese Riesenzebus waren damals noch kaum nach einem europäischen Tiergarten gekommen. Also eine Selteneit ersten Ranges.

Woskitoneke, Zelt, Feldbetten, zwei anständige Gewehre hatte ich schon von Hamburg mitgebracht. Immerhin mußte ich meine Ausrüstung noch erheblich ergänzen. Vor allem aber fehlte mir die Fang- und Ausfuhrerlaubnis des Ras Tafari. Die übrigen Formalitäten, Paß- und Zollangelegenheiten, waren bereits vor der Ausreise erledigt.

Ali wird gehartet

Ich knüpfte mir Ali, den Haujplingssohn unserer Somalitruppe, vor, einen höchst vernünftigen und anstelligten Jungen: „Ali, alter, schwarzgebratener

Goldsohn, willst du mich auf der Expedition begleiten?“

Ali strahlte über das ganze Gesicht: „Mach' ich, Master!“ Er sprach ein ausgezeichnetes Deutsch und hatte in Deutschland auch einige Jahre die Schule besucht.

„Also los, Ali, wir schieben ab nach Addis Abeba!“ Schmerzgewarter Abschied von seinem alten Vater Herji, dann verladen wir unsere kostbaren Hunde und unsere Ausrüstung auf der Bahn und rollten über Diredana guten Mutes nach Addis Abeba.

Ich war dort ja auf einige zeitraubende Schwierigkeiten gefaßt, aber die Sache kam noch wesentlich bitterer, als ich vermutet hatte. Ich setzte mich sofort mit einem Dragoman, einem armenischen Dolmetscher und Fremdenführer in Verbindung. Er sollte mich samt dem Gastgeschenk der Hunde bei Ras Tafari anmelden.

Der Dragoman war ein überaus freundlicher und bescheidener Herr. Er schwor sämtliche Eide, daß er sein ganzes Leben nur darauf gewartet habe, mir zu nützen und dienlich zu sein. In spätestens drei Tage würde ich die Audienz haben.

Warten, nichts als warten

Man neigt in Afrika im allgemeinen dazu, den Armeniern nicht gerade den Weltrekord in Zuverlässigkeit zuzuschreiben... Ich warte und warte.

Nach acht oder zehn Tagen erlaube ich mir bei dem Dragoman eine bescheidene Anfrage nach der Audienz. Sein Gesicht leuchtet wie die Morgensonne: „Keine Aufregung, keine Unruhe, edelster Freund aus dem Norden! Ich habe mit dem Ras schon gesprochen, wir sind ja zusammen zur Schule gegangen!... Er ist überglücklich, dich zu empfangen! Wie ich dir ja gleich sagte, es kann sich nur noch um ein paar Wochen handeln!...“

Trotz der einschläfernden Hitze beginne ich einigermassen nervös zu werden. Ich habe längst gemerkt, daß der Dragoman ein ausgesprochener „Sammler“ von Maria-Theresien-Talern und von altem Whisky ist, und schütte ihm von beidem zum soundsowierten Male in Tische und Teller. Endlich wirkt der „Wasserschick“ — das Trinkgeld — Wunder. Nach etwa drei Wochen kommt die große Audienz zustande — der Ras hat in Wahrheit natürlich jetzt erst von meiner Anwesenheit erfahren.

Ich lade mit Ali meine Hunde in zwei afrikanische Autos und fahre aufatmend zum Gibbi, zum Palast des abessinischen Herrschers. Ras Tafari geht gerade im Park seines Schlosses spazieren. Er empfängt mich mit feierlichem Zeremoniell und größtem Wohlwollen.

Hundefütterung auf echten Perlern

Er freut sich außerordentlich über das Geschenk der deutschen Rassehunde. Er erkundigt sich in allen Einzelheiten nach den Futtermitteln. „Knochen mit Reis und Fleisch, auf keinen Fall nur rohes Fleisch!“ „So! Sehr gut!“ Aber im gleichen Augenblick befiehlt der Ras: „Hier sollen sie fressen! Sofort! Und du sollst dabei sein!“

Ich denke, er will wohl den Beweis haben, daß die Tiere nicht krank sind — bitte sehr! Aber in derselben Sekunde lehnt der Herrscher es auch ab, sich

mit mir weiter in der Landessprache zu unterhalten. Er verhandelt mit mir plötzlich nur durch einen Dolmetscher. Offenbar ist das angeborene, nie völlig zu überwindende Mißtrauen gegen die weiße Rasse in ihm noch geworden.

Es wird Futter gebracht, mitten in einen der Repräsentationsräume des Schlosses. Ich flehe das Schicksal an, daß die Hunde jetzt mindestens den gleichen Nahrungshunger haben mögen wie ich!...

Das Futter wird auf die märchenhaft schönen Teppiche hingestreut. Diese Teppiche sind ein Vermögen wert. Ich bitte Ras Tafari, die Tiere doch nicht gerade hier fressen zu lassen. Er läßt mir nur den kurzen, gleichmütigen Bescheid geben: „Wir haben mehr Teppiche!“

Die Tiere stürzen sich auf das Fressen, sie beweisen einen mehr als ungehemmten Appetit, Gott sei dank! Der Ras ist zufrieden, er unterhält sich wieder ohne Dolmetscher mit mir. Er läßt Honigbier kommen. Ich erzähle, — wie man so oberflächliche Konversation macht. Ich komme auf den Wert der alten Germanen zu sprechen und auf Trinkgefäße, die bei uns einst aus Hörnern bestanden. Der Rat hat sehr aufmerksam zugehört, er gibt irgendeinen Befehl, und wenige Minuten später werden uns — Trinkhörer gebracht. Einen liebenswürdigeren Gastgeber kann man nicht verlangen.

Die begehrte Fangerlaubnis

Aber ich sage mir: du mußt endlich auf dein Ziel losgehen — die Fangerlaubnis! Ich zeige dem Herrscher einige Bilder von den Stellingen Tierparkes und rücke schließlich mit meiner Bitte heraus. Er ist vollendeter Cavalier, wenn es ihm auch ziemlich unverständlich ist, daß man Tiere, die nach abessinischen Begriffen zum größten Teile eigentlich nur Unfug und Schaden anrichten, lebend fangen will.

Ras Tafari nickt in philosophischer Gelassenheit: „Ich habe mich über dein Geschenk, über die Hunde, sehr gefreut. Es ist selbstverständlich, daß du die Tierfangerlaubnis erhältst. Ich werde den Schein demnächst ausstellen lassen. Du bleibst doch noch ein paar Monate in Addis Abeba?“

Mir fällt das Herz zwei Stockwerke tiefer! Einige Monate unnützig in Addis Abeba bleiben? Jeder Tag kostet meine Firma schweres Geld! Aber in Abessinien ist Zeit überhaupt kein Begriff.

Ich nehme noch einmal einen Anlauf. Ob wir die Erlaubnis nicht eine Kleinigkeit früher erhalten können?...

Ras Tafari schüttelt wieder verwundert das Haupt. Ein übereiltes Volk, diese Europäer!... Aber dann entscheidet er huldvoll: „In 14 Tagen!“ Die Audienz ist beendet, ich bin entlassen. Die Hunde werden eingesperrt, ein paar unvergleichliche Teppiche sind hinüber...

Ich telegraphiere nach Stellingen: 14 Tage noch, dann kann's losgehen! Zwei Wochen sind keine Ewigkeit. Ich komme mit meiner Expedition wenigstens nicht mehr in die Regenzeit. Hab' ich damals gedacht!...

Nach den 14 Tagen melde ich mich erwartungsvoll bei meinem Dragoman. Was macht die Erlaubnis? Da stehen ihm plötzlich die blanken Tränen in den Augen: „Freund aus Europa! Weißt du noch nichts von dem unerbittlichen Schicksalsschlag, von der tiefen Nacht Abessinien's? Der Kriegsminister ist verunglückt! Ein Onkel des Ras Tafari. Zwei Wochen Trauer für ganz Äthiopien! Das bedeutet: alle Amtsgeschäfte ruhen. Vielleicht sogar noch länger als zwei Wochen!...“

Ich bin wie versteinert. Ich sehe meinen Erlaubnisschein in weiter Ferne, nur noch wie eine fata Morgana in der Wüste... (Wird fortgesetzt!)

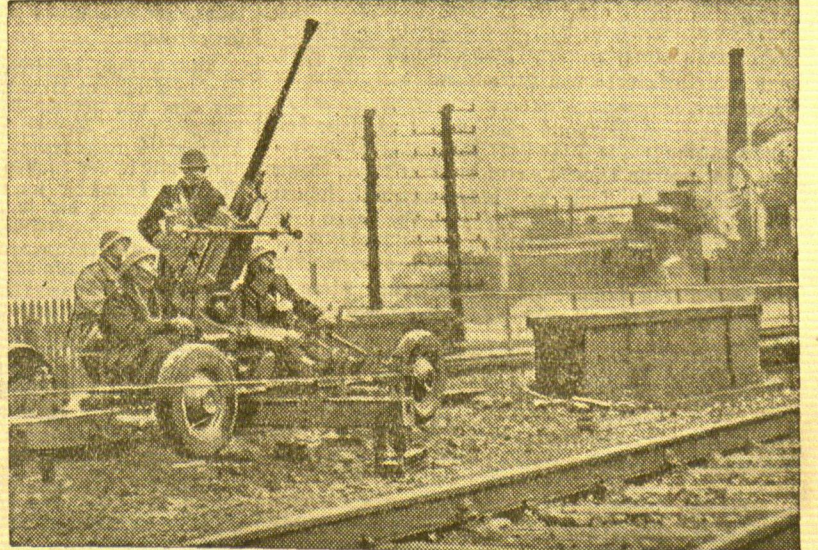


Botschafter v. Papen beglückwünscht die deutschen Sieger im Preis der Nationen

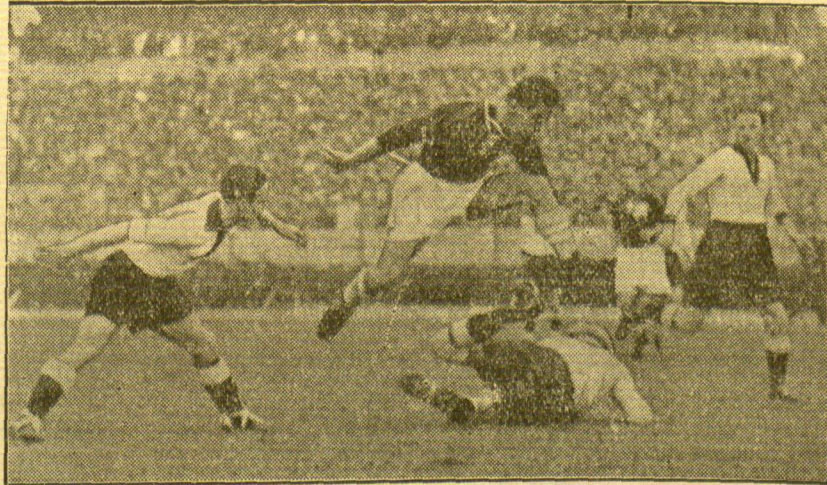
Im Wiener Internationalen Reitturnier konnte der deutsche Turniersport einen neuen Sieg buchen: Die deutsche Mannschaft be eate vor den Rumänen und den Italienern den ersten Platz. Botschafter v. Papen beglückwünscht die Sieger: (von links) Rittmeister Momm auf „Baccarat“, Rittmeister Kurt Halse auf „Sora“, Rittmeister Brandt auf „Alchimist“, Hauptmann Barnekow auf „Olaf“. Links: Oberst Waldenfels, der Führer der deutschen Mannschaft.



Ein neuer Jahrgang rückt in Deutschland ein Kleiderempfang „auf Kammer“



Große Herbstmanöver in Schweden Auch in Schweden werden gegenwärtig große Herbstmanöver durchgeführt. Hier sieht man eine automatische 200-Millimeter-Flugabwehrkanone bei der Verteidigungsanstalt in Motala in Schweden. Die Kanone gehört zu den neuesten schwedischen Konstruktionen



Sieg der deutschen Fußballer in Prag 450 0 Zuschauer darunter etwa 15000 Deutsche aus dem Reich und aus den Sudeten, wohnten im Prager Masaryk-Stadion dem Fußballkampf Deutschland-Tschechoslowakei bei. Die Deutschen konnten ihren Dresdner Erfolg wiederholen und siegten mit 2:1. Unsere Bilder zeigen zwei Szenen vor dem deutschen Tor, wo die gute Abwehrarbeit des Torwarts Jakob wesentlich zum Siege der Deutschen beitrug. Rechts: Ellen Braumüller hat geheiratet. Die bekannte Sportlerin und Weltrekordlerin im Speerwurf, Ellen Braumüller, hat sich mit Diplom-Sportlehrer Haffauer vermählt.



Wörter Regierung durchsetzen. Auch sie geben schweren Entschlüssen entgegen.

Die deutsche Stellungnahme zu alledem ist einheitlich. Mit Ruhe steht man in Berlin den Ereignissen gegenüber. Für Mittwoch ist der Zentralausschuß der Reichsbank einberufen worden, vor dem Reichsbankpräsident Dr. Schacht Ausführungen über die Währungsfrage machen wird. Im Mittelpunkt dürfte dabei stehen, daß das Reich an der bisherigen Währungspolitik und somit an einer stabilen Mark festhält. Seit langem laufen die deutschen Auffassungen über Abwertung darauf hinaus, daß ein solcher Schritt zwangsweise erhebliche Preissteigerungen auslösen muß. Im Sommer 1931 befand sich Deutschland in einer ähnlichen Lage wie jetzt Frankreich. Niedrige Goldbeträge wurden in kurzer Zeit abgezogen, die Goldbedeckung der Mark schwand mehr und mehr, der Ausgleich des Staatshaushalts erschien unmöglich. Deutschland ist damals einen anderen Weg gegangen, als ihn jetzt Frankreich geht. Es hat die Devisenbewirtschaftung eingeführt und damit die Stabilität seiner Währung verteidigt. Seit nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus der unerlässliche Faktor des politischen Vertrauens in Deutschland zu den wesentlichen Maßnahmen hinzugekommen ist, konnten sich diese als Garantie einer wirklichen Beständigkeit der Wirtschaft bewähren.

In Ergänzung der obenstehenden Ausführungen veröffentlichen wir im Anhang einige Stellungnahmen deutscher Zeitungen. So schreibt die „Frl. B.“ u. a.:

Die Franc-Abwertung gewinnt ihre eigentliche Bedeutung dadurch, daß sie im Rahmen einer gemeinsamen französisch-englisch-amerikanischen Erklärung erfolgt, in der England und Amerika ihr Bestreben zur größtmöglichen Stabilisierung ihrer Währungen ausprechen. Bismal genau fünf Jahre nach jenem 20. September 1931, an dem mit der Preisgabe des Goldstandards in England die Periode der internationalen Währungsschwankungen begann, erfolgt also ein Schritt, der vielleicht die „de facto“-Stabilisierung der wichtigsten Währungen bedeutet. Auch dies kommt nicht überraschend. Vor einigen Wochen hatte bereits der Pariser „Times“-Korrespondent zu berichten bekommen, daß sowohl England wie Amerika für den Fall einer möglichen Franc-Abwertung ihre eigenen Währungen möglichst stabil halten würden. Namentlich in England war man schon seit langem überzeugt, daß der jetzige französische Schritt unvermeidlich sei und daß man deshalb alles tun müsse, um ihn möglichst allseitig und störungsfrei für die Weltwirtschaft verlaufen zu lassen. Freilich hält sich England auch jetzt eine Dintertür offen, indem das Pfund nicht juristisch stabilisiert, sondern nur faktisch und „möglichst“ stabil gehalten werden soll, was übrigens schon seit längerer Zeit von den amtlichen Stellen mit weitgehendem Erfolge getan worden war.

England hat ein gewisses Recht zu dieser Reserve, denn noch niemand vermag heute genau zu übersehen, welche Fernwirkungen die Abwertung des Franc und der etwa noch folgenden Länder auslösen wird. In den letzten Jahren sind aus den Goldblockländern sowohl nach England wie nach Amerika außerordentlich umfangreiche Kapitalien gewandert. Es ist anzunehmen, daß im Falle eines ruhigen Verlaufs der Franc-Abwertung allmählich größere Kapitalrückflüsse nach den Goldblockländern eintreten würden. Für Amerika dürfte dies keine besondere Bedeutung haben, denn mit über 10,5 Milliarden Dollar Gold kann Amerika auch allerhöchsten Kapitalabflüssen ruhig entgegensehen. Im Gegensatz zum Pfund ist der Dollar übrigens schon seit Anfang 1934 fast stabilisiert. Allerdings behielt sich Roosevelt die Möglichkeit einer nochmaligen Abwertung um 10 Prozent der früheren Parität vor, worauf er also jetzt offenbar verzichten will, wenn nicht unvorhergesehene Dinge eintreten. Auch England ist gut gerüstet. Die sichtbaren und unsichtbaren Goldbestände der Notenbank und des Währungsausgleichsfonds sind auf mindestens 600 bis 700 Millionen Pfundsterling zu veranschlagen, so daß also die Stabilität des Pfundes fürs erste nicht besonders schwierig sein dürfte. Die Politik der Zinsniedrighaltung, auf deren Beibehaltung man namentlich in England so großen Wert legt, ist jedenfalls sowohl in England wie in Amerika einseitig in keiner Weise gefährdet.

Was die Auswirkungen in Frankreich selbst betrifft, so ist einerseits die innerpolitisch gelassene Lage und andererseits die besonders günstige Mentalität des französischen Sparers zu berücksichtigen. Viel wird davon abhängen, ob es gelingt, die Maßnahmen in den Parlamenten ohne neue innerpolitische Erschütterungen durchzusetzen und ob man übermäßige Preissteigerungen vermeiden kann, zu denen angesichts der verhältnismäßig geringen Einfuhrabhängigkeit der französischen Wirtschaft an sich wenig Veranlassung vorliegt. Da selbst für die breiten Massen in Frankreich die Abwertung nicht ganz unerwartet kommt, darf man unter den eben erwähnten Voraussetzungen vielleicht mit einem ruhigen Verlauf und auf die Dauer mit günstigen Ausblicken rechnen. Im Ausland rechnen, wenn sich nun auch die französische Währungs- und Wirtschaftspolitik verstärkt um Vertrauensfestigung bemüht. Bisher ist die Abwertung in sich in jedem Land insofern gelungen, als die eingetretene Beunruhigung überall verhältnismäßig rasch abgeklungen hat.

Die „Frl. B.“ führt zu dem Thema „Licht und Schatten der Franc-Abwertung“ u. a. aus:

Betrachtet man die Abwertung des französischen Franc, wie sie im letzten Zeitpunkt vorzunehmen wird, so soll einmal versucht werden, zu verfolgen, was es mit der Wirkung dieser Maßnahme für Frankreich selbst und für die Weltwirtschaft für eine Bewandnis hat. Die Abwertung hat zunächst die Bedeutung, daß der Wert des Franc, am Golde gemessen, verkleinert wird, oder, was dasselbe ist, der Goldpreis wird erhöht. Welche Folgen entstehen daraus? Betrachten wir zunächst die außenwirtschaftlichen, zu wägen sich die französischen Valutaschulden an das Ausland, wie sie vor der Abwertung entstanden waren, entsprechend dem Abwertungsausmaß vergrößern. Dagegen vermindern sich die französischen Forderungen an das Ausland. Ferner verteuert sich für Frankreich die Einfuhrware, besonders auch die wichtigste amerikanische Baumwolle und der Treibstoff, während die Exportware sich auf dem Weltmarkt

verbilligt. Im Außenhandel wirkt also die Franc-Entwertung wie gleichzeitige Befreiung von Exportprämien und Zollerhöhungen.

Nun kommen wir zu den binnenwirtschaftlichen Veränderungen durch die Franc-Abwertung. Da sich zunächst die Bank von Frankreich in der Lage, sich einen Budgetgewinn aus der Aufwertung der Goldbestände heranzurechnen, der (bei 25% von 52 662 Millionen Franc) 13,16 Milliarden beträgt. Er muß aber ganz oder zum größten Teil sofort für einen Devisenausgleichsfonds verwendet werden, mit dem die Regierung einspringen kann, sobald der Franc unter dem tiefsten Punkt der vereinbarten Abwertung zu sinken droht. Ein greifbarer, verwendbarer Gewinn in nennenswertem Ausmaß entfällt also nicht. Auf die Notenpresse der Bank von Frankreich hat die Abwertung des Franc unmittelbar keinen Einfluß, denn Abwertung ist etwas ganz anderes als Inflation. Mit der Abwertung des Franc wird in Frankreich selbst der Finanzhaushalt nicht entlastet. Wenn die Regierung daran denken sollte, für die Ausgleichung des

Haushalts die Notenpresse in Bewegung zu setzen, so hätte sie einen solchen Schritt in genau der gleichen Weise schon längst vor der Abwertung tun können. Aber auch sonstige Schuld- und Forderungsverhältnisse im Inlande bleiben unverändert, abgesehen etwa von Schuldverträgen mit Goldklauseln, die infolge der Abwertung wahrscheinlich aufgehoben werden; denn Frankreich wird kaum zögern, wie es auch sein Abwertungsland bisher getan hat, „Franc gleich Franc“ zu erklären.

Eine andere Frage ist, ob es durch die Befreiung des Franc von der Ungewißheit über das Schicksal des Franc gelinzt, den seit Jahr und Tag beobachteten Kapitalabwanderungsstrom nach dem Ausland zu stoppen. Sicherlich war ein Hauptverweigerer jener Kapitalflucht die Furcht vor einer kommenden Abwertung.

Dann treten die Sorgen, ob durch die Verteuerung der Importware und durch die Schwäche der Kaufkraft des Franc nicht die Lebenshaltungskosten verteuert werden? Da aus dieser Quelle wieder die Lohn- und Gehaltssteigerungsforde-

gen gelpelt werden, ist auch die Exportfähigkeit Frankreichs von dieser Seite her stärker bedroht.

Die fünfzig Seiten der Franc-Abwertung liegen dagegen nicht so offen zutage. Sie können, wenn überhaupt, erst allmählich, zum Teil erst in Jahresfrist oder noch später zur Wirkung gelangen, wenn man sich auf die Erfahrungen Englands und Amerikas stützen darf. Sie bestehen darin, daß infolge der verteuerten Einfuhr im Lande selbst die Produktionsfreudigkeit steigt, der Binnenmarkt angekurbelt wird, die Arbeitslosigkeit zurückgeht und die Industrie die Notwendigkeit schärfer als bisher erkennt, auf dem Weltmarkt wieder wettbewerbsfähig zu werden und daher zu Um- und Neubauten veralteter Wirtschaftsanlagen schreitet. Schließlich können infolge der verminderten Kaufkraft des Franc die Erpinnisse der Bevölkerung aus dem Verlust zum Vorhinein kommen, und verbend tätig werden, vorausgesetzt, daß dafür die notwendige Vertrauensgrundlage geschaffen wird. In einer solchen Bewegung stecken aber auch ebenso große Gefahren.

Eine Unterredung mit den Führern der Faschisten und Carlisten

Soziale Reformen zugunsten der Arbeiter und Bauern - Gegen eine Einmischung der Kirche in die Politik - Monarchie, aber kein Gottesgnadentum

Ein deutscher Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit, sich am Eise der nationalen Regierung mit den Führern der beiden großen nationalen Bewegungen zu unterhalten, die die Truppen des Generals Franco in ihrem Kampf gegen die zerschlagenden roten Kräfte Spaniens auf das tatkräftigste unterstützen. Es handelte sich um den Führer der Faschistischen Partei, Hedilla, und den Führer der Carlisten, Fal Conde. Diese Verbände geben dem nationalen Freiheitskampf Spaniens sein besonderes Gesicht. Denn gemeinsam mit den regulären Truppen kämpfen die Faschisten, äußerlich kenntlich durch Blauhemden, und die Carlisten, kenntlich durch ihre rote Bastenmütze und braungrüne Semden. Beide Bewegungen vertreten das junge aktive Spanien, und ihre Anhänger besiegeln ihren politischen Glauben durch Einsatz ihres Lebens. Jünglinge und Männer, freiwillig herausgegangen aus ihren privaten Berufen, liegen mit den Soldaten als tapfere Abteilungen an der Front, und sie sichern, um alle ausgebildeten Mannschaften für die Front freizumachen, fast den gesamten militärischen Dienst in der Etappe sowie in dem gesamten von den Nationalen besetzten Gebiet. Der vorläufige Führer der Faschistischen Partei, Hedilla, erklärte Ursprung und Ziel seiner Bewegung wie folgt:

„José Primo de Rivera, der Sohn des bekannten Diktators, hat 1933 mit einer Gruppe junger Leute, mit jungen Studenten und Arbeitern die Partei gegründet, um den schädlichen Folgen der liberalen Politik entgegenzuwirken und um eine Kerntruppe für den Wiederaufbau Spaniens heranzubilden. Vor der nationalen Erhebung zählte die Faschistische Partei bereits 80 000 Anhänger, vor allem junge Leute. Heute stehen als Freiwillige an der Front und in der Etappe etwa 120 000 Faschisten, außerdem verfügen wir über etwa 150 000 Mann Reserve.“

Die zivilen Anhänger unserer Bewegung betragen etwa 320 000, darunter 80 000 Frauen. Die Faschistische Partei umfaßt alle sozialen Klassen, vor allem die Jugend. In der heutigen bürgerlichen Klasse und der Aristokratie haben wir jedoch wenig Anhänger. Unsere Mitglieder sind operbereit. Die Stadt- und Landarbeiter strömen uns mit Begeisterung zu, da ihre berechtigten sozialen Forderungen bei uns Verständnis finden. Wir haben uns zum Kampf gegen den Kommunismus verschoren. Dieser Kampf gegen die roten ist ein sozialer Kampf. Denn über den bürgerlich-republikanischen Staat hinweg zerschneiden die roten Kräfte die Wirtschaft des Landes und vergrößern somit die allgemeine Not.

Wir verlangen im neuen nationalen Spanien eine soziale Gesetzgebung zugunsten der Arbeiter, Landarbeiter und Kleinrentner. Die Regierungsform interessiert uns zur Stunde nicht, da wir jetzt andere Aufgaben zu erfüllen haben. Aber wir sind weder Monarchisten noch Republikaner. Unsere Bewegung ist mit dem italienischen Faschismus und dem deutschen Nationalsozialismus verwandt, für die wir eine große Sympathie hegen. Aber unser Faschismus soll spanisch sein und nichts Nachgemachtes darstellen.

Die katholische Kirche mit ihrer Ueberlieferung begehren wir in unser Aufbauprogramm ein. Denn Staat und Kirche müssen in Spanien zusammenarbeiten. Wir wünschen aber keine Einmischung

der Kirche in die politischen Angelegenheiten, weil eine solche gegen die Würde des Staates und die nationale Geschlossenheit verstößen würde.“

Fal Conde, dem Carlisten-Führer, sieht man schon äußerlich keine ungewöhnliche Energie und keine Führereigenschaft an, die es ihm ermöglicht haben, im Verlauf weniger Jahre eine zwar alte, aber ruhende Bewegung mit neuer Aktivität zu erfüllen, so daß sie heute entscheidend zum Siege der nationalen Kräfte Spaniens beitragen kann. „Wir führen“, erklärte Fal Conde, „unseren Namen „Carlismen“ als Anhänger von Don Carlos aus der Zeit der dynastischen Kriege in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Als die Anhänger der konstitutionellen Monarchie über die Carlismen gesiegt hatten, nannten wir uns Traditionalisten. Die früheren Königs-Freiwillingen ließen ihren Söhnen militärischen Vortritt geben; diese jungen Leute wurden „Requeten“ genannt. Das war unser Name in Friedenszeiten. Nachdem unsere jungen Leute jetzt zum ersten Male aktiv an einem Krieg teilgenommen, haben sie wieder den Ehrennamen „Carlismen“ angenommen.“

General Mola fragte uns, wieviel vorgeschulte „Requeten“ wir innerhalb von 48 Stunden bereitstellen könnten; wir antworteten: 30 000. Inzwischen hat unsere Bewegung einen derartigen Zulauf erhalten, daß wir bereits heute allein in den von den Nationalen besetzten Gebieten 25 000 bis 30 000 Carlismen zur Verfügung, die wir als Abhilfe für einen Teil der bisherigen Kämpfer zum Angriff gegen Katalonien einsetzen werden. Wir gehen einstweilen bewußt nicht darauf hinaus, die Massen zu gewinnen, sondern wir wollen eine Kerntruppe heranbilden, eine führende Schicht. Wir verzichten daher auf äußere Effekte. Unsere Anhänger setzen sich etwa zusammen: zu 5-8 v. H. aus der Oberschicht, 15 v. H. aus dem Mittelstand und 75 bis 80 v. H. aus Bauern und Arbeitern. Als Staatsform erscheint uns die Monarchie für Spanien als das beste System, aber diese Frage ist uns einstweilen nebensächlich. Auf jeden Fall sind wir nicht für ein Gottesgnadentum, sondern für eine Art monarchistisches Führerprinzip, das den Besten an die Spitze des Staates stellt. Unsere Stellung zur katholischen Kirche ist eindeutig. Wir sind katholisch, aber wir sind entschiedene Gegner jeder Einmischung der Kirche in die politischen Angelegenheiten des Staates, weil der bisherige Einfluß der katholischen Kirche den gegenwärtigen Zustand und die großen Schwierigkeiten, die wir jetzt mit der Waffe in der Hand überwinden müssen, mit heraufbeschworen.“

Mit 100 Jahren neue Zähne

Ein Wunder der Natur ist die hundertjährige Frau Kata Mchomitsch aus dem Dorfe Ponor in Südsibirien. In ihrem hundertsten Jahr erhielt sie vier neue Badenzähne und fühlt sich sehr wohl. Die alte Frau hatte mit zehn Jahren geberichtet, was damals unter türkischer Herrschaft in Mazedonien üblich war. Heute hat sie schon erwachsene Ururenkel, insgesamt 68 lebende Nachkommen.

Die große Seltenheit / Von Richard Gerlach

Der Schneidermeister Gustav Lieb piff bei der Arbeit ununterbrochen die herrlichsten Arien. Er hatte es in der Kunst des Pfeifens sehr weit gebracht, und es war sein Stolz, daß er ohne Instrument allein mit Lippen, Zunge und Zähnen die verschlungensten Melodien in seiner Werkstatt blasen und auskosten konnte. „Allegro non troppo!“ kommandierte er sich selbst, und dann flöte er sich das Lied „Auf, Handwerkermann, die Morgenstunde ruft zu munterer Tätigkeit“. Während er die Nadel mit kühnem Schwung hin und her führte, verwandelte sich seine Stube in Wohlklang und Lustbarkeit, und die Kanarienvogel in ihren Bauern an der Wand sangen mit.

Lieb war nicht nur ein hingertissener Musikant auf eigene Kosten, sondern auch ein begeisterter Kanarienvogelzüchter, und in keiner Jahreszeit fehlte es ihm an bedeckten Kägel und piepsenden Jungtieren, die er wie seine Kinder hielt und aufpäppelte. Das Harigeflochte Ei, der feingebackte Salat und die geriebene Mohrrübe fehlten nie in den Köpfen der Nesthaken, ja, sogar Lebertran, und Milch bekamen sie als Beifozz an den Körnern, und wenn er etwas Gutes an Mittag gegessen hatte, ließ er stets eine Kleinigkeit für seine Vögelchen übrig, die an allem gern einmal nippten.

Der erfahrene Kanarienvater beobachtete, man müsse den jungen Vögeln etwas vorpfeifen, um sie zu Säubern zu erziehen, und man dürfe nur klare Melodien bieten und keinen Schund. So sang die Schneiderstube von früh bis spät von

Troubadourgesängen und getragenen Tänzen. Aus den offenen Käfigtüren flatterten die zahmen Vögel dem Meister auf die Schulter, und hier war nie Mangel an vergnügtem Gezwitscher und herzhafem Klang. Unter den begabteren Säubern war einer, der nicht nur die rollenden Schläge und wehmütigen Schluchzer seiner Art beherrschte, der aus zarten Tönen zu machtvollen Trompetenlauten aufstieg, bis er das Lied dann weich und hingebungsvoll versüßeln ließ, sondern der auch gelegentlich genug war, zu wiederholen, was man ihm vorpiffte. Mit Geduld und treuer Pflege hatte es Lieb nun so weit gebracht, daß der Vogel tadellos jene schmachtende Weise aus dem Vettelstudenten flöte: „Und ich hab' sie ja nur auf die Schulter gefüßt.“ Es war ein Wunder, und der Schneidermeister wies seine Kunden mit gebührenden Worten darauf hin.

Er nahm das Maß, er steckte die Aufschläge eines Noces fest, er zeichnete mit der Kreide einen Strich auf die Amsel, und dann legte er plötzlich die Finger an den Mund, Schweigen gebietend, und piff das Lied.

„Mut, Peppi, Mut!“ redete er dem Vogel zu. Der Vogel auf seiner Stange hob den Kopf, blähte die Kehle auf, und es erscholl alackerein: „Und ich hab' sie ja nur auf die Schulter gefüßt.“ Auch die anderen Vögel hatten solange das Trillern eingetüßt, als genossen sie die Leistung ihres Kameraden mit.

Von fast allen Kunden erntete der Meister Lob

Frauen als Falschmünzer

Der seltene Fall, daß Frauen sich als Falschmünzer betätigen, beschäftigte die 1. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts. Unter der Anklage des Münzverbrechens hatten sich die 24 Jahre alte Anita Jandrez und die 27jährige Bertha Pietruszka zu verantworten.

Die beiden Frauen wohnten für sich allein in einer Laubenkolonie in Weihenau. Die Angeklagte B., die Witwe ist, stammt aus einer Familie, in der die Falschmünzerei nicht unbekannt war; ihre Brüder wurden zuletzt 1934 wegen Münzverbrechens zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Das schredete sie aber nicht ab, dieses gefährliche Treiben selbst aufzunehmen, und sie bewog auch ihre Freundin, die Mitangeklagte A., sich daran zu beteiligen. Beide Frauen gingen nun aus Werk und stellten im Guckverfahren falsche Fünfsiggenstücke her. Durch einen Zufall kam die Polizei aber bald ihnen auf die Spur, und bei einer überraschenden Hausdurchsuchung wurde die Falschmünzwerkstatt in der Laubenkolonie ausgehoben.

In der Verhandlung waren die beiden Angeklagten im wesentlichen geständig. Im Hinblick auf die Gemeingefährlichkeit ihres Tuns hielt das Gericht eine hohe Strafe für notwendig und verurteilte beide zu je 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre abgenommen.

Bereits Winterport in Nordschweden

In Nordschweden trat in einer der letzten Nächte starker Schneefall ein und noch am Morgen zeigte das Thermometer einige Grade unter Null. An einigen Stellen liegt der Schnee sehr hoch. In den Winterportgebieten Nordschwedens wird schon Ski gelaufen.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Temperaturen in Memel am 30. September
6 Uhr: + 8,8, 8 Uhr: + 9,5, 10 Uhr: + 10,5.

Wettervorhersage für Donnerstag, 1. Oktober:

Mäßige Winde aus nördlicher Richtung, wolfig, im Küstengebiet Schauer, sonst trocken und kühl.

Für Freitag: Wenig Veränderung.

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seebdampfer, MS - Motorschiff, Motorleiler, S - Seiler, TD - Tankdampfer, K - Kapitän

Eingang:	
28. 9.	1066 SD Olga, K Reichert, Hamburg, Südkau, Gb. Kraule
	1067 SD Carl Corbs, K Schulz, Lübeck, leer, Matias
20. 9.	1069 SD Memphis, K Demzin, leer, Papierhols, Johannsen
	1069 SD Marieholm, K Uebel, Passagiere, Waage
Ausgang:	
29. 9.	1081 MS Nedun, K Becker, Arhus, Roggen, Sandeis
	1082 SD Iris, K Jonsson, Helsingfors, Stämme, R. Menchoer
	1083 SD Mora, K Anderson, Manchester, Holz, Gb. Kraule
26. 9.	1084 MS Henriette, K Ecken, Duisburg, Schmittbold, R. Menchoer

Vegeliland: 0,0 - Wind: WNW - Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postleuten Martin Kalkas für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hiddo. sämtlich in Memel.

und Anerkennung. Das Gespräch pflegte dann auf die Kanarienzucht im allgemeinen abzuweichen, wie man die Milben austilgte zum Beispiel, und daß man den Vögeln nur auferlesene Kunst vorsetzen dürfe, denn sie hätten ein feineres Gehör als wir, und schlechte Gastenbauer bereiteten ihnen Qualen.

So sprach es sich herum, daß bei Lieb eine große Seltenheit zu hören wäre, und so war es nicht erstaunlich, daß sich eines Tages ein Mann einfand, der hat, den kleinen Künstler besichtigen zu dürfen, und der dann fünfzig Mark für ihn bot.

Der Vogelwatter war über die hohe Summe betroffen. Sein Geschäft ging nicht glänzend, es gab da allerlei Unkenhände, und der beste Hahn, den er bisher verkauft hatte, brachte nicht mehr als zwanzig Mark. Dennoch zögerte er und zeigte dem Herrn das Duzend übriger Tiere. Sie waren alle sehr hübsch, aber eben Kanarienvögel wie andere, nur der eine sollte es sein. Der Meister konnte sich nicht gleich entschließen, er wollte sich bis zum nächsten Tage bedenken, und der Herr versprach wiederzukommen.

Das tat er auch wirklich. Aber Gustav Lieb schickte ihn ohne den Vogel fort.

„Gerade den kann ich nicht hergeben“, sagte er, „ich will ihm noch die Arie aus dem Fagotto bringen, wo es heißt, hören Sie, so: „Ich dein Herr unter Reichen und Trümmern nur voll Wärme für Ihre und Mut.““

Der Kauflustige verließ ihn nachsichtig lächelnd. Der Meister behielt alle seine Vögel, und als er mit ihnen allein war, piff er ihnen die traurigsten und überflügeligsten Melodien.

Die glückliche Geburt ihrer
zweiten Tochter
zeigen an
Dr. Hans Borchert
und **Frau Aenny**
geb. Sohnius

Begräbnis halber bleibt unser Betrieb am Freitag geschlossen.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. um 1/4 Uhr in Russien statt.
Familie Naujoks

Zurückgekehrt
Dr. Lehmann

Zurückgekehrt
Dr. Kallenbach

Erntedankfest-Gemeindeabend
der St. Johannsgemeinde

Sonntag, den 4. Oktober 1936, nachmittags 4 Uhr, im Schützenhaus
Gedichte, Chorgesänge des Kirchenchors, Reigen.
Festvortrag: Herr General-Superintendent **Oberaigner**.
Eintrittskarten zu 2.— und 1.— Lit (Kinder die Hälfte), sind im Vorverkauf bei der Firma **Carl Goetz**, Inh. Fr. M. Heidmann, Porzellan-Geschäft, Wörtenstraße 10-11 und an der Kasse zu haben.
Gaben für den Verlosungsfest werden herzlich erbeten an **Barter Ribbat**, Marktstr. 26. Spenden für das Buffet werden bis Sonntag, den 3. Oktober im Pfarrhause und am 4. Oktober im Schützenhause dankend entgegengenommen.
Die ev. Frauenhilfe - Altstadt

Sprech An Donnerstag **Schwantwaffen**
Geheister Raum

Behörde sucht von sofort
3-5 Zimmer
(große Räume) für Bürozwecke. Zuschriften unter 1144 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Deutsches Theater
Telefon 2266
Die Gründungs-Vorstellungen d. Spielzeit 1936/37

Donnerstag, den 1. 10. 36, abds. 8.15 Uhr
Unrecht blau
Hygiene auf Lauris
Ein Schauspiel v. Wolf v. Goethe
Sonntag, den 4. 10. 36, abds. 7.30 Uhr
Drei arme kleine Mädel
Operette von Walter Kollo
Nur freier Kartenerwerb
Zu allen Vorstellungen auch freier Kartenerwerb

Die Ausgabe der ersten 5 Unrechtskarten für das Donnerstag-Unrecht sowie der Vorverkauf für die erste öffentliche Sonntagsvorstellung „Drei arme kleine Mädel“ beginnt am Montag, dem 28. 9., vorm. 11 bis 1 Uhr und nachm. 6 bis 8 Uhr an der Theaterkasse.
Kassenstunden: Täglich von 10 bis 1 Uhr u. 6 bis 8 Uhr. Sonntags 11 bis 1 Uhr

Abendnählschule
f. Frauen u. Mädch.
Beg. **Donnerstag**, den 1. Okt. Annm. „Dabeim - Golditz“

Heute, d. 30. Septemb., abds. 8 1/2 Uhr
Stiftungs-fest
Herrenabend
Der Vorstand

Sonnabend, den 3. d. Mts., um 20 Uhr,
General-Verlammlung
auf der Regelbahn im Schützenhause
Der Vorstand

Müllersche Sterbefasse
Versicherungen von 500-2000 Lit. Unfall- und Lebensversicherungen für die nächste Sitzung bis Freitag, d. 2. Okt. bei der Geschäftsstelle Präsident-Smeiona-Allee 2 oder dem Kollektor **Welsch** Simon-Dach-Str. 9

Verloren Gefunden

Nachnahme-Schnele
Nr. 105 597 und 106 364 v. Güterbahnhof Memel **verloren gegangen**. Selbige werden als ungültig erklärt.

Kaufgesuche
Kindertwagen nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschrift. unt. 1146 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Ent erhaltene Brennheze oder kl. Dauerbrandöfen zu kauf. gesucht. Zuschr. unt. 1141 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Meiner werten Kundenschaft sowie einem geehrten Publikum von Bom-Bitte und Umgehend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft ab heutigem Tage nach
Bom-Bitte 169 verlege
Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte mich auch weiterhin unterstützen zu wollen. Aufmerksamste Bedienung. — Billige Preise. (3707)
Hugo Lemke
Bom-Bitte 169 a

Kleiderstoffe
aparte Gewebe, In- und Auslandsware, 140cm breit schon mit 12 Lit.
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Prima
Stückkalk
frisch eingetroffen
Baustoffhandel
Freidberg & Co.
Tel. 2811 Werftstr. 1

Bauholz
Kantthölzer, Dach- und Gipschalung, Fußboden usw.
Zischlerholz
Kiefer, Eiche, Fichte, Birke empfiehlt zu günstigen Preisen
Robert Bluhm
Werftstr. Tel. 3447

Ich ziehe um
Am 1. 10. 1936 verlege ich meine Werkstatt von Töpferstr. 9/10 nach
Töpferstr. Nr. 1b
Eing. Rossgartenstr. Telefon Nr. 4371
Es wird mein Bestreben sein, mir auch dort das Vertrauen meiner Kunden zu erringen
Willy Plauschneit, Schneidermeister
Maßschneiderei für Damen und Herren
Uniformen aller Art

SPRUDEL 200
ESSIG-ESSENZ
Stärke 80%
200 Gramm
Firma „SPRUDEL“ Memel
Turnplatz Nr. 3, Telefon 4641
Für 10 leere Flaschen mit diesem Etikett erhalten Sie einen silbernen Teelöffel

Verkäufe
Kleine **Spindelpresse** verkauft billig
Zimmermann
Janischker Str. 8.
Prod. Brennholz
prima Brektorj
liefert mit Anfuhr
G. Rappell, Tel. 2970

Unterricht
Klavierstunden erteilt
R. Hinz
Hospitalstraße 13

Grundstücksmarkt

Kl. Stadtgrundstück bei 5000 Lit Anzahl. zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 1139 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stadtgrundstück für ca. 30 000 Lit zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 1140 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Memelländisches Zinshaus
geg. deutsche Sperrmark zu verkaufen.
M. Hoppe, Eilfit, Rosenstr. 4

Mittelgroße Bauparzelle in der Stadt zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 1138 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Wenn der Hahn kräht
Heinrich George, Marianne Hoppe
Belprogramm
Kammer Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr
Allotria
Müller, Wohlbrück, Jugo, Rühmann
Belprogramm

Capitol
Um allen zu ermöglichen diesen herrlichen Großfilm zu sehen, geben wir am **Mittwoch 6 und 8 1/2 Uhr**
2 Sondervorstellungen unten 1.—, ab. 1.50

Die Liebestragödie der Frau Oberst
in deutscher Sprache / Belprogramm
Der große Kriegsfilm in deutscher Sprache



Italien marschier
Ausschließlich Originalaufnahmen vom Kriegsschauplatz in Abessinien.
Der erste und einzige authentische Tonfilm vom italienisch-abessinischen Krieg.
Ein Film, der die Wirklichkeit des Kriegsgeschehens in seiner ganzen Natürlichkeit in unvergleichlicher Weise wiedergibt, mit packenden Massenaufnahmen voll ungeheurer Spannung.
Der interessanteste und vollkommene Kriegsfilm, der je gedreht wurde.
Demnächst im
Capitol

Unsere Hand Dem Handwerk
Die Klagen über die Not des Handwerks, die wiederholt auch die Handwerkskammer veranlaßte, öffentlich für die Unterstützung des Handwerks durch Aufträge einzutreten, dauern fort. Die bisherigen Maßnahmen (Auf-rufe, Handwerkswoche) haben nicht vermocht, in erkennbarer Weise eine Besserung herbeizuführen. Es erscheint auch, besonders im Hinblick auf die unbefriedigende allgemeine Wirtschaftslage, ausgeschlossen, daß derartige das Ganze berücksichtigende Maßnahmen, mögen sie noch so gut gemeint sein, dem einzelnen Handwerksbetriebe von spürbarem Nutzen sein können. Hierzu gibt es nur einen erfolgversprechenden Weg — den Weg der Selbst-werbung.
Leider und bestremlicherweise zeigt hierzulande gerade das Handwerk — von einigen Ausnahmen abgesehen — keine Neigung, seine Arbeit und seine Erzeugnisse öffentlich anzubieten. In der Erzeugung selbst ist das Handwerk unablässig und allen Widrigkeiten zum Trotz derart mit der Zeit mitgegangen, daß es auch gegenüber einer hochentwickelten Industrie durch die Gediegenheit seiner Arbeit sich zu behaupten vermag. Während aber die industriellen Erzeugnisse samt und sonders unter Zuhilfenahme der Werbung in die Verbraucherkreise gelangen, wartet der Handwerker zu-allermeist unter Verzicht auf jede Werbung darauf, vom Verbraucher in Anspruch genommen zu werden. Das ist unzeitgemäß und unwirtschaftlich. Allein ein Schild an Tür oder Fenster ist in heutiger Zeit für den Geschäfts-mann — ein solcher muß ja auch der Handwerker sein — ungenügend. Wer außerdem nicht wirbt, wird vergessen. Dem Handwerk erwächst die Pflicht, den Weg des öffentlichen Angebots zu beschreiten, wenn es haben will, daß der einzelne Verbraucher im Bedarfsfalle sich des Handwerks erinnere. Diesen Weg vermittelt die Zeitungsanzeige. Vereinzelt im „Memeler Dampfboot“ wahrnehmbare Fälle von Werbung durch Handwerker lassen in ihrer steten Wiederholung erkennen, daß diese Handwerker den Wert solcher Werbung bereits richtig einschätzen.
Um es auch weiteren Handwerkskreisen zu ermöglichen, die Wirksamkeit der Werbung durch die Zeitungsanzeige kennen zu lernen und hieraus Nutzen zu ziehen, haben wir uns entschlossen,
drei Werbe = Monate für das Handwerk
einzurichten dergestalt, daß wir bis zum Ablauf des Jahres für alle wer-benden Anzeigen selbständiger Handwerker ohne Berücksichtigung ihres Um-fanges oder der Anzahl ihrer Wiederholung
50% Ausnahme = Rabatt
gewähren. Wir laden das selbständige Handwerk zur Ausnutzung dieser vorteilhaften Werbemöglichkeit hierdurch ein in der bestimmten Erwartung, ihm hierdurch die Zweckmäßigkeit der Werbung durch die Zeitung überzeu-gend dargun zu können.
Memel, September 1936.
Verlag des Memeler Dampfboots

Wegen plötzlicher Erkrankung, verursacht durch Ueberfall, brauche ich von sofort einen
Malermeister resp. firmen Malergehilfen
der tatsächlich in der Lage ist, mich in allen Angelegenheiten zu vertreten. [3749]
Karl Grutschus, Malermeister
Präuis.

Bauparzelle bei Barzahlung zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 1137 a. d. Abfertigungsstelle die. Bl.

Heiraten
Intell. Mädcl, 25 J., 1,65 groß, schlank, musikal. u. sportlich, mit Vermögen, sucht Bekanntschaft eines gebild. Herrn (Me-länd.) zwecks spät. **Verat.** Bildzuschr. unt. 1135 a. d. Ab-fertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
Kellner stellt von sofort ein
Café Mokkastuben
Schneidergefelle wird sofort gesucht.
Rosnik
Ordonnanzstr. 1/2
Suche per 15. 10. oder 1. 11. für Ro-lonialwarengeschäft im größ. Kirchhof eine tüchtige
Verkäuferin
Zuschr. nebst Zeug-nisabschriften unter 1132 a. d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Wädchen von sofort gesucht.
Masuhr
Mühlentorstr. 38 im Laden.
Besseres, im Kochen erfahrenes
Wädchen für Geschäftshaus nach auswärts bei gut. Gehalt gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

2-1/2-Zimmerwohn. an memell. Familie (wohnb.) von sofort oder später zu vermieten
Fuchsstraße 4

1-Zimmer-Wohn. mit Küche und Bad, 2 Trepp., Hofeingang nur an eins. Herrn oder einzelne Dame von sofort od. später zu vermieten. Zuschrift. unt. 1105 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 Auto-Garagen im Zentr. auf Wunsch in kleiner Wohnung zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Schlafstille für 2 Pers. mit eig. Betten zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Kellerräume ca. 50-100 qm, geeignet zum Eislagern, zu mieten gesucht. Angebote erbeten an **Tautais Lietuvjs Bankas, akc. bendr., Klaipeida.** (3724)

Mietsgesuche
4- oder geräumige 3-Zimmer-Wohnung von solid. Ehepaar per 1. 11. a. miet. gel. Zuschrift. mit Preis u. 1133 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

3 1/2-4-Zimmerwohn. v. wohnungsberechtigtem kinderl. Ehepaar gesucht. Zuschr. unt. 1134 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wöbl. Zimmer per 15. 10. od. 1. 11. gesucht. Zuschr. mit Preisangabe unter 1145 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche v. sof. kleines, wenig möbliertes **Zimmer** Zuschr. u. 1142 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Leeres Zimmer (oben), im Zentrum von sofort gesucht. Zuschr. u. 1136 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kleinanzeigen
Im Memeler Dampfboot sind treue Helfer in allen Lebenslagen.

Bei jeder in Haus und Beruf auftretenden Verlegenheit schafft nichts so schnell Rat wie **eine kleine Anzeige**

Im viel- und weltgelesenen **Memeler Dampfboot**

Bekanntmachung Fahrplan
für die Föhre Memel-Sandkrug für den Monat Oktober 1936

Abfahrt von der Stadtseite:		Abfahrt von der Rehrungsseite:	
6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 1/2, 13 1/2, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21 Uhr letzte Föhre.	6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2, 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, 16 1/2, 17 1/2, 18 1/2, 19 1/2, 20 1/2 und 21 1/2 Uhr letzte Föhre.		

Bei Bestellung von Interessenten verkehrt an jedem Sonnabend und Sonntag um 23 bzw. 23 1/2 Uhr eine Nachfähre.
Memel, den 18. September 1936
Der Magistrat

Torfstreu
lieferiert
billige trockene Torfstreu
Verkauf Memel
Kurschat, Neuer Markt 3
Pfeiffer, Libauer Straße 9
Schrolowitz, Friedr.-Wilh.-Str. 9

Massiver Speicher
2stüdig, 175-350 qm für Lager- u. Fabrikationszwecke geeignet, auch geteilt zu vermieten. Zu erst. an den Schaltern dieses Blattes.